

...werden und den Steuerfuß für die Erwerbsteuern auf 20 Prozent zu erhöhen.

Abg. Weiter-Baden (Soz.):

Der Sonderauschuss zur Prüfung der Frage, ob es steuerlich tragbar wäre, die öffentlichen Körperschaften der Besteuerung zu unterwerfen, ist in seiner zweimaligen Beratung zu einer übereinstimmenden Meinung nicht gekommen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es den Sinn der Steuererhebung überhaupt stört, wenn man dieses öffentlich arbeitende Kapital der Besteuerung unterwirft. Bedauerlich ist die Einstellung der Regierung, die in ihrer Begründung sagt, daß die Steuerbelastung der öffentlichen Betriebe Hindernisse für das Eingehen gewinnwirtschaftlicher Betriebe (!) darstelle, da die öffentlichen Betriebe solange einer Verbindung mit dem Privatkapital ausweichen, als sie mit dieser Verbindung Steuerlasten übernehmen, die sie sonst nicht zu übernehmen brauchen.

Über auch die sozialpolitische Seite darf nicht hinweggesehen werden. Die öffentlichen Betriebe haben fast ohne Ausnahmehat bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen als die privaten Unternehmungen. Gerade im Interesse der Erhaltung der Arbeitskraft müßten Sie, wenn es Ihnen mit den öffentlichen Grundbesitzern nicht gegen uns arbeiten. Die wichtigste Frage ist aber die, daß wir durch eine steuerliche Gleichstellung der Unternehmungen der öffentlichen Hand mit den privatkapitalistisch geleiteten Unternehmungen die Entwicklung auf dem Gebiet der Elektrizitätsversorgung unterbinden würden.

Bei Besprechung der letzten Gruppe des Körperschafts-Steuergesetzes, der §§ 22-31, die das „Verfahren“, die „Entscheidung“ und die „Uebergangs- und Schlussvorschriften“ enthalten, begründet Abg. Neubauer (Komm.) Änderungsanträge, die unter anderem die Möglichkeit des Steuererlasses bei Gewinnen aus Aktien usw. einschränken sollen.

Abg. Strobel (Soz.):

Wie die Besteuerung des Vermögens im Krieg und während der Inflation ausgefallen ist, ist noch in frischer Erinnerung, deshalb müßte endlich ein Aufbau der Besteuerung erfolgen, damit endlich ein Abbau der Lasten der Bevölkerung vorgenommen werden kann. Aber was jetzt geschieht, ist nicht ein Aufbau, sondern ein Abbau der Besteuerung, umgekehrt dagegen eine Steigerung der Belastung der breiten Massen des Volkes.

Wenn noch nicht einmal bemerkt, daß es zweimal so reich ist, von ausländischen unparteiischen Sachverständigen wird das Einkommen in England auf 80 Milliarden, das in Deutschland auf 47 Milliarden geschätzt. Es gibt Leute, die behaupten, Deutschland habe sogar ein Nationaleinkommen von 60 Milliarden. Nur etwas hat England, das bei uns nicht in derselben Höhe vorhanden ist, wodurch das Einkommen der bestehenden Klassen erhöht wird, das ist der „unabhängige Export“, die Einnahmen aus den Schiffsfahrten, aus Kolonien, aus dem Zinsdienst. Diese Einnahmen werden auf 6-8 Milliarden Goldmark geschätzt, sie bilden also nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des englischen Nationaleinkommens.

Nur die Beschäftigten und die Profiteure lernten bei uns alle Lasten des Krieges kennen.

Die Massen mühten damals bluten, wie sie in der Inflation gebüht haben, wie sie auch in Zukunft bluten sollen. Nur sie haben gebüht im Felde und daheim. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nach der amtlichen Denkschrift hat die Inflation schon im Jahre 1915 begonnen, 1917 war das Geld schon um das 25fache entwertet. Das wirkte natürlich ungünstig auf die Steuereinnahmen ein. Kein Mensch hat im Ausmaß zu beiraten gewagt, daß die Steuerlast der bestehenden Klassen nirgends so tief ist, wie in Deutschland. Nach dem Kriege müßten die bestehenden Klassen sich erst recht der Steuerleistung zu entziehen. Es wird behauptet, daß die Einnahmen der bestehenden Klassen in den letzten Jahren außerordentlich zurückgegangen seien.

Über den Schluss der Sitzung in den späten Nachmittagsstunden wird uns gemeldet:

Am 9 Uhr beantragte Abg. Dr. Herz (Soz.) Vertagung, da die mit der Steuerberatung von ihm bis jetzt seit Monaten beschäftigten Abgeordneten nicht mehr in der Lage seien, bis in die Nacht zu tagen.

Abg. Dr. Bräutigam (Ztr.) schlug vor, noch das Vermögenssteuergesetz zu erledigen und bis 10 Uhr zu tagen. Abg. Koenen (Komm.) drängte auf sofortigen Schluss. Abg. Hermann Müller (Soz.) erklärte sich mit dem Zentrumsvorschlag einverstanden, wenn bestimmt um 10 Uhr Schluss gemacht werde.

Nun aber entstand unter den Regierungsparteien ein Durcheinander. Man hört den Grafen Westarp in knarrendem Ton eine solche Veränderung ablehnen. Stegerwald eilt nebens durch die Bank des Zentrums und spricht gegen eine Begrenzung der Sitzungsdauer. Nur ein kleiner Teil des Zentrums erhebt sich für die Vertagung um 10 Uhr.

Inzwischen ist es zwischen dem Bayerischen Volksparteiler Reich, einem der rühmlichen Abgeordneten, und den Kommunisten zu einem Zusammenstoß gekommen, weil einer der Kommunisten ihm zugerufen hat: „Unserkamerade Reich“. Im nächsten Augenblick sieht man ein Dutzend Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei und ebenfalls Kommunisten mit geballten Fäusten aufeinander losstürmen.

Präsident Löbe verläßt seinen Sitz. Wieder ist die Sitzung aufgelöst, und der Vizepräsident tritt zu einer anberaumten Beratung zusammen.

Es ist um 11 Uhr nachts, als die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Löbe ruft die Kommunisten Horale und Kenzler wegen Beleidigung des Abg. Reich zur Ordnung. Als der Kommunist Horale nach der Rechten hinübertritt, sie seien desofien, erhält er ebenfalls einen Schwung. Wichtig ist, daß bei der langen Dauer der Sitzungen in den späten Abendstunden ein Teil der Abgeordneten die Wirkungen eines reichlichen Konjams von alkoholischen Getränken nicht verbergen kann. Der Präsident teilt mit, daß die Sitzung am Freitag schon normittags 10 Uhr beginnen soll, um die heute verlorene Zeit einzuholen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden. Die Sitzung soll am Freitag von morgens 10 bis abends 9 Uhr und am Sonnabend von morgens 10 bis abends 7 Uhr dauern.

Infolge der unerhörten Inflationen, die wochenlang fortgesetzte Beratungen bedeuten, nehmen die Ermüdungen unter den Abgeordneten zu. Der Abgeordnete Dr. Moses (Soz.), der von allen Fraktionen in eifrigeren Fällen zur ärztlichen Hilfeleistung herangezogen wird, hat jetzt täglich mehrere Schwächeanfälle von Abgeordneten zu behandeln.

Rechtsfrage für Grenz- und Auslandsdeutschtum. In einer kleinen Anfrage demokratischer Landtagsabgeordneter wurde beim Staatsministerium angesetzt, an den Universitäten die Zahl der Lehraufträge für Grenz- und Auslandsdeutschtum zu vermindern, bis die Erziehung von Professoren sich ermöglichen lasse. Wie der Ministerpräsident Preussisch der Antwort des Kultusministers erwidert, ist das Staatsministerium bereit, bei der Bemessung des der Unterrichtsverwaltung zustehenden Fonds für Lehraufträge die Möglichkeit der Erteilung der gewünschten Lehraufträge zu berücksichtigen.

Die Zollerlage im Ausmaß fertig gestellt

Die Zollerlage ist am Donnerstag vom Senat des Reichstages in der 2. Lesung erledigt worden. Die zweite Lesung erfolgte lediglich auf die Änderungen, die in der ersten Lesung der Regierungsvorlage vorgenommen worden waren. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde alles versucht, um die in Frage kommenden Tarifpositionen eine Erleichterung zu erwirken. Die Regierungsparteien aber hielten sich in Schweigen und stimmten wieder alle sozialdemokratischen Forderungen ab. Soweit überhaupt Änderungen vorgenommen wurden, bestanden sie in neuen Zollerhöhungen.

Abgesehen von diesen Änderungen am Tarif erfolgten merkenswerte Beschlüsse nur zum Zollgesetz selbst. So wurde Antrag der Regierungsparteien die Bestimmung in dem Ermächtigung getrichen, daß die Regierung im Einvernehmen mit Reichsrat und einem Ausschuss des Reichstages die Sätze auch erhöhen kann. Weiter wurde der Regierung über die Einführung von Gefrierfleisch zunächst keine Verpflichtung auferlegt, sondern nur ermächtigt, sondern verpflichtet wird, dieses Fleisch im Umfang der eingeführten Menge zollfrei ins Land zu lassen. Es aber änderte man diese Fassung reaktionell dahin, daß gesagt wird: „Gefrierfleisch ist in der bisherigen Menge zu führen usw.“ Die sozialdemokratischen Fraktionen dagegen wollten eben keine Beeinträchtigung ihres Fleischhandels durch Einführung von Gefrierfleisch.

Weiter wurde einstimmig eine von allen Parteien gezeichnete Entschließung angenommen, welche die Regierung ersucht:

- 1. den Entwurf des Zolltarifs nach dem neuen Schema noch in diesem Jahr dem Reichstag vorzulegen; 2. dem Reichswirtschaftsrat wegen einer Zugleichung der Arbeiten des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages zu den berechnenden Arbeiten des Reichswirtschaftsrats zum Besten insbesondere zu den Verhandlungen der Sachverständigen, Verbindung zu treten; 3. sobald die Arbeiten des Reichswirtschaftsrats hinreichend fortgeschritten sind, dem Reichsstaten Ausschuss einzuladen, der eine Prüfung der Grunddaten der deutschen Gesamtwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der industriellen Wirtschaft und der Landwirtschaft, sowie wechselseitigen Verhältnissen beider und ihrer Verknüpfung der Weltwirtschaft vorzunehmen hat.

Einstimmig wurde beschlossen, das Agrarprogramm der Sozialdemokratischen Fraktion, aber auch der Regierungsparteien, das diese nachträglich gebracht hatten, dem in dieser Entschließung vorgeschriebenen anderen Ausschuss als Material zu überweisen.

Regierungspräsident Jaenicke

schreibt uns: „Die Entscheidung darüber, ob ich in dem Verfahren gegen den Regierungsrat Mengel pflichtwidrig oder pflichtgemäß handele, steht meinen vorgelegten Ministern zu, denen die in Ihrer Zeitung gegen mich erhobenen Angriffe zu breiten werde.“

Damit sind wir selbstverständlich einverstanden, wir erwarten, daß in dieser Prüfung Gelegenheit zur Generierung unserer Beweismittel gegeben sein wird.

In Schutz genommen wird der Regierungspräsident von der „Schlesischen Zeitung“, die erklärt, daß die zwischen als falsch erwiesenen - Behauptungen über den Mangel von anderer Seite gestammt haben dürften, da der Fall Mengel sehr viele Leute Bescheid wissen. Das deutschnationalen Blatt ist sehr unvorsichtig vor dem Landgericht Oels hat der deutschnationalen Partei im Kreise Trebnitz, Graf Roederer, unter seinem Obhut geben müssen, daß die deutschnationalen Angriffe gegen den maligen Landrat Mengel zum wesentlichen Teil von ihm gingen, daß er sich aber dabei weitgehend auf bloße Behauptungen stütze. Herr Graf Roederer hat sich daraufhin öffentlich den Vorwurf leichtfertiger Denunziation bis heute gefallen lassen müssen.

So sehen die „Bescheid“ missenden Leute der „Schlesischen Zeitung“ aus, denen immerhin allenfalls der Glimde politische der deutschnationalen Unzufriedenheit gegen einen scharfen Kritiker als mildender Umstand für ihr leichtfertiges Umplügen mit der Ehre anderer angerechnet werden konnte. Die schäblicheren Motive des Kampfes der Hintermänner doch angeblich demokratischen „Breslauer Zeitung“ gegen eigenen Parteifreund (und gegen andere ihrer Meinung) als allzu demokratische Männer) werden hoffentlich bald deutlich geklärt werden können.

Der Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, Dreifert, kürzlich einen Schlaganfall erlitten hatte, ist gestorben.

Der Fall Robert Robertson.

„Ja, für eine kurze Zeit“, antwortete ich und sah Frau Merete an. „Jetzt war sie wieder so lieblich, wie früher bei Tante. Es war, als ob sie unsere Worte gar nicht hörte. Ihre Augen schienen leer und abwesend auf das Fenster. Unwillkürlich richtete ich mein Gesicht auch auf das Fenster. Unwillkürlich richtete ich mein Gesicht auch auf das Fenster. Unwillkürlich richtete ich mein Gesicht auch auf das Fenster.“

er ist von neuem. Vielleicht möchte sie seinen Tod als eine legitime Sanktion. Ich wollte sie auf die Frage stellen. „Es gibt verschiedene Arten von Duellen“, sagte ich. „Ich bin Offizier gewesen“, sagte Dr. Graevenhag, „und habe mich schon früher geschlagen.“

Ich sah, daß ich ihn beleidigt hatte, und daß er zu mir aufblickte. „Wir sind beide ehelos im bürgerlichen Sinne. Wenn wir uns schlagen wollen, haben wir darum nur den Wunsch, uns der Welt zu zeigen. Wollen Sie das leugnen?“

Reform der Untersuchungshaft.

Von Dr. Ernst Eskin-Breslau.

Das führende deutsche Juristenblatt, die „Juristische Wochenschrift“, bringt eine Reihe von Aufsätzen über die Reform der Untersuchungshaft, deren Inhalt in den weitesten Kreisen Interesse erwecken muß. Grundfragen des Rechts werden dabei nicht nur in der Theorie, sondern auch auf dem Gebiete der Praxis erörtert; denn auf dem Gebiete des Strafrechts stehen die Parteien von gleicher Macht wie beim Zivilprozeß gegenüber. Der Staat geht hier gegen den einzelnen Bürger vor. Das staatliche Sicherheitsinteresse steht daher in Widerspruch mit dem Interesse des einzelnen an seiner persönlichen Freiheit.

Es ist einmal ausgesprochen worden, daß Sozialismus erfüllt der Liberalismus ist. Gerade in Zeiten verhärteten Kampfes der Klassen hat das Proletariat ein Interesse daran, daß Uebergriffe des Staates gegen den einzelnen Bürger verhindert werden. Der Staat, der nach Laune und Willkür anstatt nach dem Rechtshandeln handelt, wendet diese Laune und Willkür in erster Linie gegen die Proletarier an.

Nach der Strafprozeßordnung kann ein Mensch nur in Untersuchungshaft genommen werden, wenn dringende Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen sind oder wenn er außerdem entweder der Flucht verdächtig ist oder Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er Spuren der Tat vernichten, oder daß er Zeugen der Missetat zu einer falschen Aussage oder Zeugen verleiten werde, sich der Zeugnispflicht zu entziehen. Die Verhaftung erfolgt nur auf Grund eines richterlichen Haftbefehls des Richters, nur, falls Gefahr besteht, daß die Verhaftung durch die Staatsanwaltschaft oder Polizei, wenn die Gründe eines Haftbefehls vorliegen, zur Verhinderung der Festnahme führen. Der Festgenommene ist in diesem Falle unverzüglich dem Richter vorzuführen.

Gefährdet wird von der Justiz und von der Polizei nicht einmal gegen das Erfordernis, daß ein dringender Tatverdacht vorliegen muß. Es wiederholt in letzter Zeit vorgekommen, daß auf Grund eines vagen Verdachtes jemand von der Polizei festgenommen worden ist und dann erst die Polizei Beweismaterial gegen ihn gesammelt hat, daß sie ihn Tage oder sogar Wochen lang in Polizeihaft gehalten und erst, nachdem sie glaubt, genügend Material zusammen zu haben, dem Richter zum Erlass des Haftbefehls vorgeführt hat. Jedem, dem derartige Vorfälle, die zu rufen, die Unklarheit gegen die schuldigen Beamten ein Strafverfahren wegen Freiheitsberaubung einzuleiten. Die Polizei hat keinerlei Recht, jemand auf Grund einer bloßen Vermutung festzunehmen. Es muß bereits bei der Festnahme ein derartiges Beweismaterial vorhanden sein, daß die Verurteilung in einer späteren Hauptverhandlung mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, jede andere Freiheitsentziehung ist ein Mißbrauch staatlicher Macht.

Das Gesetz fordert weiter, daß zur Verhängung der Untersuchungshaft entweder Fluchtverdacht oder Verdunkelungsgefahr vorliegt. Um in einem bestimmten Fall den Fluchtverdacht zu begründen, machen es die Richter sehr leicht. Man schreibt gewöhnlich, daß der Verhaftete wegen der zu erwartenden hohen Strafe fluchtverdächtig sei. Alsberg weist mit Recht auf folgendes hin: Aus der Seele des Beschuldigten, die niemand kennt, wird schöpferisch gewiseigt, daß er in der Erwartung einer unentrinnbaren hohen Strafe, vor der kein Advokatbüro, sondern nur ein Gefängnis in Sicherheit bringen könne. Was er veränderungsweise von einer Flucht ins Ausland erhoffen könnte, danach wird nicht gefragt. Man denkt wenig darüber nach, daß in den meisten Fällen Familienbande, soziale Stellung, Besitz und anderes manchen einen an die heimliche Scholle fesseln, dem die Furcht vor schwerer Strafe die Ruhe seiner Nächte raubt. In Wahrheit will man — unbewußt — sehr oft den Kampfeswillen des Angeklagten brechen. Man will ihn für hartnäckiges Leugnen bestrafen. Dabei soll man sich klar

sein, daß der einer Straftat Verdächtige zu keiner positiven Mitwirkung an dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren verpflichtet ist. Er hat keine Pflicht zu gestehen, er hat nicht einmal die Pflicht, den Mund aufzumachen, er kann sich völlig passiv verhalten. Er hat nur die Untersuchungshaft des Staates zu dulden. Diese dazu zu benutzen, um ein Geständnis von dem Angeklagten, der seine Freiheit wiedergewinnen will, zu erpressen, ist ein schwerer Mißbrauch. Es liegt hier eine Nachwirkung des mittelalterlichen Folterprozesses vor.

Kein Geringerer als der Herausgeber des bekanntesten Kommentars der Strafprozeßordnung, der Reichsgerichtsrat Rosenbergs, weist darauf hin, daß die Untersuchungshaft wegen Verdunkelung in zahlreichen Fällen übermäßig lange dauert. Rosenbergs erwähnt zwei Fälle; in einem hat die Untersuchungshaft von 1912 bis 1915, in einem zweiten von 1912 bis 1916 gedauert. Rosenbergs erwähnt einen weiteren Fall, in dem es sich um Verrat militärischer Geheimnisse handelt und in dem allein der Abschluß der Voruntersuchung und die Einreichung der Anklageschrift fünf Monate, in einer weiteren ihm bekannten Sache sogar zwei Jahre gedauert hat. Nun muß eins beachtet werden: die Haftprozedur, von der angeht das Falles Hölle viel die Rede gewesen ist, tritt viel stärker und öfter bei Untersuchungsgefangenen als bei Strafgefangenen auf. Der Strafgefangene kennt sein Schicksal und findet sich nach einiger Zeit mit ihm ab, der Untersuchungsgefangene lebt in völliger Ungewißheit. Nach der Vernehmung der Gerichte wird bis zur Erhebung der Anklage der Verkehr mit dem Verteidiger unterbunden. Der Verteidiger hat kein Recht auf Anwesenheit bei Vernehmungen, er hat nur ein sehr beschränktes Recht auf Akteneinsicht. Der Untersuchungsgefangene ist Objekt des Verfahrens, er fühlt sich gegenüber dem Allmächtigen Staat absolut hilflos. Er ist, wenn er krank wird, nach der Entscheidung oberster Gerichte, gegen den Sinn und Buchstaben der Strafprozeßordnung, schlechter daran als der Strafgefangene. Eine Strafe darf nicht vollstreckt werden, solange daraus eine nahe Lebensgefahr für den Verurteilten zu besorgen steht. Sie kann aufgehoben werden, sie wird aufgehoben, wenn sich der Verurteilte in einem körperlichen Zustande befindet, in dem eine sofortige Vollstreckung mit der Einrichtung der Strafanstalt unverträglich ist. Für den Untersuchungsgefangenen ist nichts Ähnliches bestimmt. Der gesunde Menschenverstand nimmt an, daß das, was für den Verurteilten gilt, viel mehr für den kranken, von dem gar nicht feststeht, ob er schuldig oder unschuldig ist. Die Praxis der Gerichte steht auf dem Standpunkt, daß der Verhaftete auch dann in Untersuchungshaft behalten werden darf, wenn sein Tod von der Untersuchungshaft zu erwarten ist, daß das Interesse des Staates hier jedem Privatinteresse vorzugehen hat.

Eine sozialdemokratische Strafprozeßreform hat davon ausgegangen, daß die Untersuchungshaft ein Uebel ist, in den meisten Fällen nicht einmal ein notwendiges Uebel ist, sie darf nur dann verhängt werden, wenn eine hohe Gewißheit für die Schuld des Betroffenen besteht. Von Amts wegen ist ihm ein Verteidiger zu bestellen. Der freie Verkehr zwischen Verteidiger und Untersuchungsgefangenen ist sicher zu stellen. Dem Verteidiger ist die Möglichkeit der vollen Akteneinsicht zu gewähren. Ein Haftbefehl darf nur dann auf Beschwerde aufreht erhalten werden, wenn eine mündliche Verhandlung über ihn vorausgegangen ist, es muß dem Beschuldigten und seinem Verteidiger Gelegenheit gegeben werden, dem Gericht unmittelbar alle Entlastungsgründe vorzutragen. Schließlich darf die Untersuchungshaft nicht dann verhängt werden, wenn sie zu schweren gesundheitlichen Schäden führt. Die Grundzüge der Menschlichkeit gelten sozwar für den überführten und rechtskräftig verurteilten Verbrecher, sie müssen umso mehr für den kranken, der vielleicht ein Unschuldiger ist. Der Staat darf die persönliche Freiheit des einzelnen nicht mehr beschränken, als es für die Aufrechterhaltung der Rechtsstaatlichkeit unbedingt notwendig ist.

Aus dem Reich.

Regierung beabsichtigt die Beschäftigungsstellen. Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ aus München ist der von den republikanischen Verbänden für den 11. August geplante Fackelzug von der Münchener Polizeidirektion unter Berufung auf die Straßensicherheitsverordnung verboten worden, nachdem die Ueberlassung des Königsplatzes für eine öffentliche Kundgebung gleichfalls abgelehnt worden war. Die Verfassungsfeste der republikanischen Verbände wird nunmehr in der Tonhalle abgehalten werden.

Personenveränderungen bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Zum Leiter der bisher noch unbesetzten Personal-Abteilung in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist der bisherige Präsident der Reichsbahndirektion Berlin, Dr. jur. Wilhelm Betrach, ernannt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Präsident der Reichsbahndirektion Frankfurt (Main), Dr. jur. Paul Stapff. Der freierwerbende Posten des Präsidenten der Reichsbahndirektion Frankfurt (Main) wird dem Gen. Regierungsrat Dr. Max Koller übertragen, der bisher in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tätig war.

Ein einheitlicher Aufsichtsrat. Der Reichsrat beschloß am Donnerstag folgende Personen zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank-Areditanstalt. Den Präsidenten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse Semper-Berlin, den Haupttribunalrat Direktor v. Rintfeld-Berlin, Ministerialrat v. Schenk vom Preussischen Finanzministerium, Ministerialrat Müllers vom Preussischen Landwirtschaftsministerium, für Bayern einen von der Bayerischen Regierung noch zu benennenden Staatsbeamten und den Direktor der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Herrat Schreyer-München, für Sachsen den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, Rittergutsbesitzer Geh. Regierungsrat Mehnert-Dresden, für Württemberg, Baden und Hessen Gutsbesitzer Schenk Freiherr von Stauffenberg, für die beiden Mecklenburg Rittergutsbesitzer Wislitzki, für die übrigen Länder den Präsidenten der Braunschweigischen Staatsbank Finanzpräsident Dr. Stübgen. Als Vertreter der Arbeiterschaft wurde bereits vor einigen Tagen der deutsche nationale Abgeordnete Franz Behrens bestellt. Es ist charakteristisch für den Reichsrat sowohl wie für die Reichsregierung, daß die größte Landarbeiterorganisation, der „Deutsche Landarbeiter-Bund“, bei der Belegung dieser wichtigen Stelle völlig übergangen wurde.

Dem Deutschen Studententag zum Gruß hat in einer Festsnummer der „Berliner Hochschulnachrichten“ der preussische Ministerpräsident Genosse Braun ein Geleitwort geschrieben, in dem es unter anderem heißt:

Politische Fragen werden der Tagung gewiß (?) fernbleiben, aber unausgesprochen liegen die politischen Dinge, insbesonders das Problem der Stellung zum neuen Staat, ja doch dauernd in der Luft. Und da möchte ich als Leiter der preussischen Staatsgeschäfte den Wunsch aussprechen, daß der Zeit innerpolitischer Negation, der heute noch in vielen Teilen der deutschen Studentenschaft vorherrschend ist, der Erinnerung Platz machen sollte, daß es die Aufgabe gerade der akademisch gebildeten Volkstriebe ist, ihre ganze Schaffenskraft und Begeisterungsfähigkeit in den Dienst des Staates und des Volkes zu stellen. An die Stelle partizipativer Einseitigkeit und oft einseitiger Betrachtungsweise der neu geschaffenen Verhältnisse muß, gerade bei den jungen Menschen, die einmal Richter, Beamte, Staatsanwälte, Universitätslehrer und Bildner der Schuljugend werden wollen, der Wille nach objektiver Information, nach einem Verstehenlernen des politischen Andersdenkenden, treten. Hierzu muß auch der Respekt vor den Anschauungen kommen, die aus anderen Lebens- und Weltanschauungen und aus anders gearteten historischen Verwicklungen heraus gewachsen sind. Die Empfindung, daß alle, die ernst und opferwillig das Wohl des Staates und des Volkes wollen, gleichberechtigt im Schaffen innerhalb des Rahmens dieses Staates sein sollen, und daß wir alle lernen müssen, uns gegenseitig — nicht etwa zu tolerieren, das wäre geistiger Egoismus — sondern uns zu verstehen. Dann werden unsere Hochschulen in Wahrheit freie akademische Bürger erziehen, die imstande sind, dem deutschen Volke als Führer und Wegbereiter auf dem steilen Pfade zu dienen, der uns wieder aufwärtsführen soll.

Kleine Auslandsnachrichten.

Noch ein Zwischenfall an der polnisch-russischen Grenze. Der Kommandant einer russischen Grenztruppe wurde von polnischen Soldaten, die die Grenze überschritten hatten, erschossen. Eine Protestnote Rußlands war die Folge. Dieser Zwischenfall ist nur ein Glied in der Kette anderer mit wechselseitiger „Schuld“, die sich seit Monaten ereignet haben. Auch irreguläre Banden sind an dieser Grenze tätig, die im Volksmund den Namen „Banditen-grenze“ trägt.

Der tödliche Bombenanschlag im Freiküstenland. Gegen das Haus des Mannes der Kriegsteilnehmer in Barma wurde heute Nacht eine Bombe geworfen, worauf heftiges Gewehrfeuer aus den umliegenden Häusern gegen die fliehenden Täter einsetzte, von denen keine Spur gefunden wurde!

Union zwischen Frankreich, Belgien und Luxemburg? Zwischen den genannten drei Staaten sind die „Textil-Woche“ mittel, Verhandlungen eingeleitet worden, welche die Schaffung einer Union zum Ziel haben. Der jetzt zwischen Frankreich und Belgien bestehende provisorische Vertrag ist angeblich als der Vorläufer dieser Union anzusehen.

Aus aller Welt.

Betriebshygiene und Arbeitsergebnis.

In einer französischen Zeitschrift fand sich vor kurzem ein recht interessanter Artikel, aus dem die Beziehungen zwischen Hygiene und Arbeitsergebnis deutlich hervorgehen. In einer Fabrikamerone herrschte ein schmutziger und vernachlässigter Zustand. Nachdem infolge Eingreifens des Gewerbezweites die Arbeit in neue Räume verlegt und für moderne hygienische Einrichtungen Sorge wurde, konnte die Arbeitszeit von 1 1/2 auf 9 Stunden verlängert werden, ohne daß das Arbeitsergebnis darunter litt; im Gegenteil: die Tagesproduktion erhöhte sich um fast 90 Prozent. Gleichzeitig trat bei den Arbeitern in gesundheitlicher und geistiger Beziehung eine vorteilhafte Veränderung ein. — Rehnigles erzielte sich bei einer vorher hygienisch vernachlässigten Fabrikarbeit: auch hier war nach Besserung der hygienischen Verhältnisse eine Steigerung der Produktion um 50 Prozent festzustellen. Bei einer Automobilfabrik wurden erhebliche technische Verbesserungen eingeführt, die den Arbeitern eine Vermehrung der Arbeiter um ein Drittel, der Maschinen um ein Drittel. Dafür wurde die Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden herabgesetzt. Die Arbeitsleistung stieg infolge des besser gewordenen Gesundheitszustandes der Arbeiter um 100 Prozent.

Das verblühte Testament.

Ein französisches Provinzblatt erzählt die tragikomische Geschichte eines Testaments. Der Verheiratete André zog als Witwer gewandert; seine Frau über den Tod ihres Mannes war nicht allzu groß, denn das Geld, das in seinem Testament stand, war Eigentum der Frau, und diese hatte es veräußert, einer Verwandten ihren Besitz testamentarisch zu vererben. Da der Witwe keine Erbindeutung wußte, suchte er gelegentlich mit seiner Mutter eine Möglichkeit, das Testament gültig zu machen. Sie begaben sich also zur Testamentseröffnung zum Notar. Die Witwe verlangte zunächst mit großer Bestimmtheit, den Notar zu bewegen, ihren Sohn das Testament zu verwerfen, wenigstens die Hälfte zu überlassen. Aber der Notar weigerte sich, als der Witwe darauf tief Atem schöpfend, mit der Eröffnung des Testaments begann, entriß der Witwe dem vorübergehenden Unbegreiflichen das Schriftstück und las es in dem Moment, um es ganz etwas mühsamem Lesen zu unterziehen.

Die Witwe des Notars konnte ebensowenig das verschundene Testament wieder unversehrt jutagen, wie die Anklage vor Gericht und die Bestrafung des fündigen Witwers.

Der größte Rheinfahrer.

Auf einer holländischen Werft wird jetzt ein Rheinfahrer gebaut, der weitaus der größte seiner Gattung sein wird. Die Länge des Schiffes beträgt 128 Meter, die Breite 15 Meter und die Tiefe 3 Meter, die Tragkraft 4000 Tonnen. Der größte Schiffeper, den es bisher auf dem Rhein gab, weist bei einem Tiefgang von 2,88 Meter eine Verdrängung von 3581 Tonnen auf.

Neues Eisenbahnprojekt in Frankreich.

Am Donnerstag vormittag erzielte sich bei Tours ein außerordentlich schweres Eisenbahnunglück. Die behördliche Untersuchung hat ergeben, daß der Schnellzug Le Mans-Tours, um seine Geschwindigkeit einzuholen, mit beschleunigter Geschwindigkeit den Bahnhof von Saint Antoine verließ, wobei die Maschine beim Ueberfahren einer Weiche 18 Kilometer vor Tours aus dem Gleise sprang und explodierte. Vier Personenzüge, überfüllt mit Reisenden, wurden ineinandergefahren und gänzlich zerstört. Man zählt vorläufig 12 Tote und etwa 20 Verwundete, von denen sich 10 in Lebensgefahr befinden.

Benennende Petroleumquellen.

In Monzen, dem Zentrum der Petroleumindustrie, ist auf einer der Standard Oil Company gehörigen Grube ein riesiger Brand ausgebrochen. Ungeheure Mengen von Erdöl sind bisher erfolglos.

Die Steinalminen des Matterhorns.

Zum erstenmal, so lange die Geschichte des Matterhorns reicht, sind jetzt schwere Felsstürze von hiesigen Berggipfeln ausgegangen, die eine Anzahl Dörfer und Siedlungen zu vernichten drohen, die in einer Höhe von mehr als 2000 Meter auf der nördlichen Seite in dem Tal Lachen liegen. Vor einem Monat gingen in diesem Gebiet einige kleinere Lawinen nieder, ohne daß die Bewohner davon Notiz nahmen. Dann aber wurden breite Schichten am Abhange des Berges sichtbar und riesige Felsstücke stürzten auf das Tal nieder, trübten große Räume und zerstörten und richteten in großer Anzahl an, daß die Dörfer am Fuß nach Turin wandern. Die Bewohner von Lachen

dem größten Dorf in diesem Alpenal und von zwölf kleineren Dörfern, die dicht an dem Wege der Steinalminen liegen, mußten nach Areuil geschickt werden, weil man für ihr Leben fürchtete. Mehrere tausend Szenen spielten sich ab, als die Bewohner, sehr arme Bauern, abtransportiert wurden. Sie weigerten sich, ihr Häuschen zu verlassen, und erklärten, sie wollten lieber sterben, als ihre Heimat aufgeben. Die Soldaten mußten sie mit Gewalt nebst ihrem Vieh und ihrer Habe aus der Gefangenschaft wegbringen. Alpenstruppen bewachen nun unter der Leitung von Ingenieuren die gefährliche Stelle, deren Vernichtung zu befürchten ist. Die harte Schneeschmelze dieses Jahres und die schweren Regengüsse in den Alpen sind die Ursache dieser gewaltigen Steinalminen.

Photographie auf 6000 Kilometer Entfernung.

Photographische Aufnahmen, die auf einer Entfernung von 6500 Kilometer erfolgreich übertragen wurden, sind bei der letzten Mission der amerikanischen Flotte in Honolulu gemacht worden. Die Uebertragung geschah auf photographischem Wege, und zwar wurde für drei Viertel der Strecke Telegraphenleitungen, für das letzte Viertel drahtlose Telegraphie benutzt.

Das Tode eines Weltmeisters.

Der senegalesische Boxer Battling Siff, der einzige Sieger des Weltmeisters Carpentier im Halbschwergewicht wurde kürzlich in einem verrufenen Viertel von Kougari durch einen Dolchstoß in den Rücken tödlich verletzt aufgefunden. Es ist unwahrscheinlich, daß er mit dem Leben davonkommt. Vermutlich ist er einem Kampfe eines Indianerkörpers zum Opfer gefallen, den er am Abend vorher noch aufgeschlagen hatte. — Letzten Tages ist Battling Siff dem über Nacht gekommenen Ruhm erlegen. Die Verletzungen, die nach seinem Siege über den französischen Meister an ihm herantreten, verführten ihn zu einem Leben, das einem rasenden Nidergang seiner persönlichen Qualitäten herbeiführte. So sah er von Stufe zu Stufe und konnte seine letzten Kämpfe nur noch auf minderwertigen Vereinskämpfen austragen.

Selbstverletzung zwischen Schwabland und der Türkei.

In Odesa wird an dem Mon zur Einrichtung einer Verbindung zwischen der ukrainischen Küste und der Türkei gearbeitet. Versehen ist eine Fluglinie Odesa-Schwabland-Turkey. Der Verkehr soll im nächsten Frühling beginnen.

Schauspielhaus
Operntheater - Tel. R. 2545
Täglich 8 Uhr:
Gesamtgastspiel
des
Wiener Hofoper-Theaters
„Hallo!
Haller!“
Große Ausstattungs-Revue
in 15 Bildern.
Montag, den 4. August,
abends 8 Uhr:
Gesamtgastspiel
des
Wiener Hofoper-Theaters
Zum 1. Male:
„Der
Die
Das!“

Große Ausstattungs-Revue
in 21 Bildern.

Städtisches Landestheater.
Heute Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
Südpark-Konzert.
Wagner-Mozart-Abend.

Wartburg
Lichtspiele
Nur bis Montag!
**Albert Steinrück
und Nanni Weiß**
in dem
gewaltigen Sittenspieler
„Das Blut“
Ferner: **Die Fjord** in dem Sensations-Absenator
„**Vitus Thravens Generalcoup**“
nach dem Roman: **Der gestohlene Professor!**
Anfang: Sonntags 4 1/2 Uhr - Donnerstags 6 Uhr.
Sonntag 3 Uhr: Große Kindervorstellung.
„Der Taugenichts“ und **Chaplin's Auto**
Einlaß 3 Uhr. Eintritt nur 30 Pf.

Theater des Nordens
Friedenstraße 32
Große Lustspielwoche!
Ossi Oswald
in dem herrlichen Filmspiel
„**Niniche**“
Der Aufstieg eines kleinen Aufwandschmieds
7 Resenkte
Dazu
„**Schnuckl der Befreier**“
2 Akte
und gutes Beiprogramm.

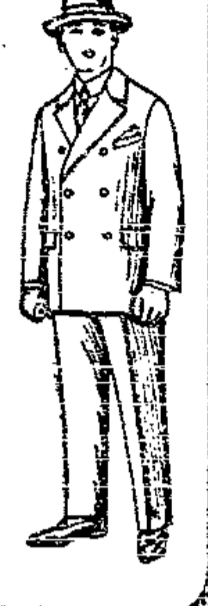
Auffallend billig
ist mein
Eleganter Maß-Anzug
moderner Stoff, guter Sitz.
Nur 32 Mark
Großes Stofflager
Carl u. Hedwig Chemowitz
Sadowastraße 4, III. Etage.
3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Druckerei Bollswacht Herstellung
aller Drucksachen
Breslau 2 Starke 4/6

Ihr Ziel vom 1.-8. Aug.

die billige Woche im **KBH** Nikolaistraße Nr. 63a

Auf Kredit bei geringer Anzahlung u. **Ratenzahlung** nach Ueber-einkunft
decken Sie sofort Ihren Bedarf in **Herren-, Damen-, Knaben- u. Backfischkleidung**



Auf Sommerwaren **20%** Nachlaß. Außerdem werden alle Anzahlungen mit **10%** Zuschlag angerechnet.

Kredit-Bekleidungs-Haus Nikolaistraße 63a
Eing.: Neue Weltgasse, I. Stock

Ah-Lichtspiele
Uraufführung des Sittenbildes:
Der Günstling
des
der russischen
Kaiserin
Rasputin
Aus den
bisher beschlagnahmten
Geheimakten des letzten Zaren
Ein fesselndes Thema, zum ersten Male im Film!

Promenaden-Theater
Der größte
aller Lacherfolge!
Das
Militär-Lustspiel
**Krieg
im Frieden**
Militärkapelle
im herrlichen Garten

**BRESLAUER
WELT-BÜHNE**
Lichtspielhaus Friedrich-Wilhelm-Str. 35
Beginn: Wochentags 6 u. 7 1/2, Sonntags ab 4 Uhr.
Von Freitag, d. 31. Juli bis Montag, d. 3. August:
Edles Blut!
Ein wildbewegtes Drama von nervenpeitschenden Sensationen!
Wilhelm an den Anschlagtagen.

Herren- u. Knaben-Bekleidung
20% Rabatt
Wilhelm Knauerhase
Breslau I, Kupferschmiedestr. 16 (vis-à-vis J. Mamluk)

Filz-Hüte
Die große Mode
in allen Farben
Carlsplatz 3!
R. Glücksmann

**Kein Fest ohne
Feuerwerk!**
Großes Spezialfirma zur Lieferung von Feuerwerks-
körpern, Fackeln, beng. Flammen usw.
Zusammenstellung u. Abbrennen von Feuerwerken
unter fachmännischer Leitung.
B. Jakobowicz Breslau 3
Vorwerkstr. 12

Latzhosen
schwarz u. grau
engl. Leder
2 u. 3 dreif.
Manchester
schwarz, Satt.
Oskar Behmel
Neumarkt 43.
Sür Alifhees
und Wätrigen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Auftrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewähr für Wieder-
wahrung nicht über-
nommen werden.
Verlag
der
Volkswacht

Haupt- und Schlussklasse
11.-31. August Einlösungsfrist 4. August
Staatslose noch
zu
haben
Gewinn: **2 Millionen R. Mk.** auf ein
Doppellos
1 Million R. Mk. auf ein
Los
2 x 500 000 Prämie 2 x 200 000 Gewinn
2 x 300 000 Gewinn 2 x 100 000
2 x 200 000 4 x 75 000 usw.
1/8=15.-, 1/4=30.-, 1/2=60.-, 1/1=120.- Mk.
Paris und Liste 40 Pf. extra.
**Städt. Lotterien-
Einnahme
Leitung i. Fa. B. Klement**
Telephon
Breslau, Ring 22
gegenüber Schneider Keller

OTTO STIEBLER
Breslau, Zwingerplatz 5,
und 20 Filialen.
1/2 kg Mk. 2.80, 3.-, 3.20, 3.60, 3.80, 4.20, 4.40, 4.60
Als besonders preiswert bieten wir ferner an:
Süßholzwasser, fein aromatisiert, die 1 kg-Flasche . . . 1.50
Süßholzwasser, 8 gr. Scheiben, 1 kg-Dose . . . 2.40
Dessertwein, pr. Flasche, Dose für 250 g . . . 0.75
Schweizer Käse . . . 1/2 kg 1.20
Eingelegte . . . 1/2 kg 0.30
Eisig. Tafelbutter . . . 1/2 kg 1.50
Hollsteiner Salamiwurst . . . 1/2 kg 1.80
Hollsteiner Zerkleinwurst . . . 1/2 kg 0.80
Feine Schnittbohnen . . . 1/2 kg 0.40
Süßol. Tomaten . . . 1/2 kg 1.20
Stal. Pfirsiche . . . 1/2 kg 0.55
Salatgurken . . . 1 kg 0.55
Unsere Spezialität bietet eine reiche Auswahl aller Lebensmittel und wird auf Wunsch frei zugestellt.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftsbund, Zimmer 36

- Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Sitzung der Funktionäre... Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr. findet ein großes Kinderfest statt.

Badeleben an der Oder.

Da es den meisten Breslauern bei den heutigen schlechten Zeiten auf eine Reise an die Ostsee nicht reicht, bildet der Oderstrand schon seit Jahren eine Art Seebad-Ersatz...



Nutzen bringt. Wer nach dem Bad seinen Körper von der Sonne beschleunigen lassen will, sollte sich zuvor abtrocknen und zunächst im Schatten etwas ruhen.

Interessant sind die einzelnen Strandgruppen. Da hat sich ein Proletarier aus der Westvorstadt, der zurzeit gerade arbeitslos ist, mit seiner Familie am Oderstrand häuslich niedergelassen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. Juli.

Breslaus besondere Wohnungsnot.

Von Dr. Gotthold Guertler. Die Wohnungsnot Breslaus rechtfertigt eine besondere Erwähnung, das haben Vertreter des Wohlfahrtsministeriums angedeutet.

Bilder. Frauen und Mädchen in bunten Badekleidern und Badetüchern, Männer und Jünglinge in rot-weiß- und schwarzfarbenen Badehosen...

Zweifellos ist gerade das Schwimmen die gesundeste Weisheit; wird doch fast jede Muskelgruppe des Körpers hierbei in zweckmäßiger Weise in Tätigkeit gesetzt.

In zwanglosem Spiel ergötzen sich junge Menschen beiderlei Geschlechts durch allerhand Strandbelustigungen, wie Schiffsmodellbau, Uebereinanderwegschöpfen usw.

Es ist gefährlich, unter allen Umständen kalte Bäder abzuschauen zu wollen. Nur wer eine geregelte Lebensweise geführt hat, wer nicht geschwächt ist, wer nicht an Verdauungsstörungen oder Neigung zum Erbrechen leidet...

Die Wahl

der Delegierten zum Parteitag in Heidelberg

findet Sonntag, den 2. August

von vormittags 9-1 Uhr

in den in der Donnerstag-Volkswacht bekanntgegebenen Lokalen statt.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Parteilich oder Karte mitbringen.

einer Untersuchung des Statistischen Amtes Breslau). 1910 waren die Ziffern in 4 Großstädten höher, 1911 in 11, 1912 in 5, aber 1920 nur in 3, 1921 bis 1923 nur in je 1 und 1924 in 2 höher.

Bei solch katastrophalen Zuständen sollte man meinen, daß in Breslau mehr als in anderen Großstädten zur Behebung der Wohnungsnot zu tun versucht wird.

Wer trägt nun die Schuld an dieser ungenügenden Bekämpfung der Wohnungsnot? Nicht die gemeinnützigen Bauvereinigungen, die in Breslau verhältnismäßig mehr als in anderen Städten geleistet haben...

gonnenen Wohnungsbauten haben die Behörden in anderen Städten 25 - in Breslau überhaupt keine.

Warum sollte in den Zentralstellen bisher fast jegliches Interesse gerade für Breslau, das es am nötigsten hat? Mit den Ziffern, die ja noch nicht erfüllt sind, würde Breslau nur das gewährt, was andere Städte schon erhalten haben.

Gefinnungs-Misverkauf. Wie die 'Jüdische Zeitung für Ostdeutschland' erzählt, wandte sich die radikal-jüdische 'Schlesische Tagespost' mündlich und schriftlich an eine Reihe jüdischer Firmen in Breslau und Oberschlesien mit der Mitteilung, daß sie nach einem Wechsel in der Redaktion keine antisemitischen Artikel mehr veröffentlichen werde...

Eine prinzipielle Frage. Ueber eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung wurde dieser Tage vor dem Kaufmannsgericht verhandelt.

Der Kläger wandt sich der Vertreter der Kaufmannsgericht gegen diese Ausstellungen. Er hat hervor, daß der Kläger als zu 40 Prozent Beschädigter anerkannt worden sei.

Wieder und wieder muß deshalb ein Bild von den extremsten Wohnungsverhältnissen Breslaus und den zu gewöhnlichen Abhilfemaßnahmen nicht nur im Vergleich zu den Verhältnissen in anderen Städten, sondern selbst im Verhältnis zu anderen Teilen Breslaus gegeben werden!

Arbeiter-Sport

Bericht von der I. Arbeiter-Olympiade zu Frankfurt a. M.
Über stattgefundenene Schachveranstaltungen.

Als eine der größeren sportlichen Veranstaltungen am Olympiade-Sonntag ist die lebende Schachpartie angelehnt worden. Wenn auch von vornherein bemerkt werden muß, daß die Aufstellung der Figuren in mehrerer und einschläufliger Form gesehen werden kann, das festgelegt werden, daß diese Partie veranstaltet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund und abgehalten von der ersten internationalen Arbeiter-Olympiade.

Der lebende Schachpartie bewies, daß unsere Bewegung immer mehr an Anhänger gewinnt. Die nachfolgende Partie führt uns in die Zeit der großen französischen Revolution im Jahre 1789. Sie zeigt, wie nach und nach die herrschenden Klassen in Kampf gegen die Unterworfenen ihre Machtposition verlor, und die letzteren durch die Überlegenheit ihrer besten Kämpfer zur Herrschaft gelangten.

Die rechte Seite der Schachpartie in einem Brunnen und die linke Seite der Schachpartie in einem Brunnen. Die rechte Seite der Schachpartie in einem Brunnen und die linke Seite der Schachpartie in einem Brunnen.

1. e7-e4

2. d7-d5

3. e4-e5

4. f4-f3

5. d4-d3

6. c3-c2

7. b2-b1

8. a1-a2

9. h1-h2

10. g1-g2

11. f1-f2

12. e1-e2

13. d1-d2

14. c1-c2

15. b1-b2

16. a1-a2

17. h1-h2

18. g1-g2

19. f1-f2

20. e1-e2

21. d1-d2

22. c1-c2

23. b1-b2

24. a1-a2

25. h1-h2

26. g1-g2

27. f1-f2

28. e1-e2

29. d1-d2

30. c1-c2

31. b1-b2

32. a1-a2

33. h1-h2

34. g1-g2

35. f1-f2

36. e1-e2

37. d1-d2

38. c1-c2

39. b1-b2

40. a1-a2

41. h1-h2

42. g1-g2

43. f1-f2

44. e1-e2

45. d1-d2

46. c1-c2

47. b1-b2

48. a1-a2

49. h1-h2

50. g1-g2

51. f1-f2

52. e1-e2

53. d1-d2

54. c1-c2

55. b1-b2

56. a1-a2

57. h1-h2

58. g1-g2

59. f1-f2

60. e1-e2

61. d1-d2

62. c1-c2

63. b1-b2

64. a1-a2

65. h1-h2

66. g1-g2

67. f1-f2

68. e1-e2

69. d1-d2

70. c1-c2

71. b1-b2

72. a1-a2

73. h1-h2

74. g1-g2

75. f1-f2

Im Schwarzenbäcker Justizladen



„Der Herr wünschen?“
„Bitte um drei Ailo Gehelmatten, für das deutsch-nationale Zeitungsgewerbe passend.“

- Einzelkassette des Kampfes Leipzig—Schlesien:**
- Leipzig, Leipzig — Kalkau, Breslau 2:0
 - Leipzig, Leipzig — Chemnitz, Breslau 2:0
 - Leipzig, Leipzig — Grotzer, Döhlen 2:0
 - Leipzig, Leipzig — Grotzer, Breslau 1/2: 1/2
 - Leipzig, Leipzig — Ullmann, Götzen 1:1
 - Leipzig, Leipzig — Ullmann, Breslau 1/2: 1/2
 - Leipzig, Leipzig — Ullmann, Riesa-Salzbrunn 1:1
 - Leipzig, Leipzig — Ullmann, Riesa-Salzbrunn 1:1

Sebaenerkennung wurde festgestellt werden, daß durch nicht Anreden oder zu spätem Einbringen von vier Schachfreunden in der zweiten Runde der 7. Kreise vier Parteien kampflös verloren gingen. Schachfreunde! Das ist ein unumkehrbarer Verlust. Alle Vereine müssen in Zukunft achten, das eine solche Disziplinlosigkeit von vornherein ausgeschlossen werden muß, indem die Teilnehmer bei derartigen Veranstaltungen zu beiden Parteien verpflichtet werden, was eigentlich für gute Schachfreunde überflüssig sein dürfte.

Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmbad für Männer und Frauen
Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation
AUCH SONNTAGS TÄGLICH GEÖFFNET
VON 5 BIS 8 UHR.

Arbeiter-Karriell für Sport und Körperpflege Breslau.
Hiermit ergeht die Mahnung an die Sparten, die noch mit den Karriellbeiträgen für das 1. und 2. Quartal im Rückstand sind, selbige bis Sonnabend, den 1. August, zwischen 5-7 Uhr bei mir zu begleichen. Dasselbe gilt auch für die endgültige Berechnung des Materialmaterials. Sollte das Datum nicht eingehalten werden, dann fehlt es mir an Zeit, bis zur nächsten Karrielllieferung eine Berechnung zu geben. Sollte die Mahnung fruchtlos sein, dann erfolgt öffentliche Bekanntgabe der säumigen Sparten.
O. Land, Kassierer.

Arbeiter-Radsfahrer des 1. Bezirks.
Sonntag, den 2. August, findet das Straßenrennen um die Bezirksmeisterschaft statt. Treffpunkt ist früh 8 Uhr in Kalkau, an der Brücke, Umkleelokal „Schwarze Ede“. Das Rennen beginnt früh 7 Uhr am Kilometerstein 0,2, und führt über Obernitz-Triebitz bis zum Ziel Kilometer 4,2. Hilfen, Meldungen werden noch am Start entgegengenommen. Bezirksvorsitzender und Sportauswärtige müssen vollständig zur Stelle sein.
Die Bezirksleitung.

Reisevergnügen. Sonnabend, den 1. August, 5.11.11 in Sandberg. Anfang 10 Uhr. Galt willkommen. Abfahrt 7.20 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 7.30 Uhr. Leiter Deiter.

Sportklub Tellenfeld 04. c. B. gibt hiermit bekannt, daß die fällige Monatsversammlung nicht am 1. August, sondern am 8. August stattfindet, da der Verein am 1. August in Obernitz-Triebitz teilnimmt. Am Sonntag, den 2. August, fällt die Übungsstunde aus, da die Turnhalle gestrichelt wird. Die Schüler erscheinen am Dienstag, abends 6 Uhr.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser wirbt,
ist die Auflage unserer Zeitung verdoppelt!

Bermischtes.

Ein Neu-Petrograd.
Petrograd ist tot — es lebe Neu-Petrograd. Lenin hat Peter den Großen vom Balkan verdrängt. Nun soll es an den Russischen Ozean wieder auferstehen. Russische Karte geant haben, wie das „Deutsches“ mittelst, ein großes Gelände im Staate Neu-Peterse erwarben und wachen nun dort nach dem archaischen Vorbild des alten Petersburger ein Neu-Petrograd entstehen lassen. Zum Verrückten der Volkswirtschaft und ihrer futuristischen Zusammenfassung.

Brand in einem schifflichen Kessel.
In den ausgebeuteten und blauen Wänden des Kreises Kesselbrand ist aus unbekannter Ursache ein Brand entzündet, der eine große Ausdehnung angenommen hat. Man beobachtet große Massen wilder Tiere, die auf der Flucht vor dem Feuer die Flüsse durchschwimmen und nach Süden gehen.

Kannibalsmus vor Gericht.
Das Moskauer Sowjettribunal „Beresta“ berichtet, daß im Kreise Rostow eine Frau namens Geroschankowa zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die neun Menschen ermordet und das Fleisch verzehrt hatte. — Leider haben wir ja auch in Schleien (Münsterberg) kürzlich einen ähnlichen Fall gehabt.

Bereinskalender.

Verband der Buchbinder und Papiererarbeiten. Sonntag, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr. Besichtigung der Hauptwerke. Treffen an der Promenade, Spingerstraße, Ecke Weidenstraße. Sachliche Beteiligung erwünscht.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Sonntag, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Verkehrsvereins die Gruppenversammlung sämtlicher Bezirksvereine statt. Tagesordnung sehr wichtig. Jede Dienststelle muß vertreten sein. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Sonntag, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Verkehrsvereins die Gruppenversammlung sämtlicher Bezirksvereine statt. Tagesordnung sehr wichtig. Jede Dienststelle muß vertreten sein. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Geschäftliches.

Die Firma Wilhelm Kauerhals, Herren- und Knabenbekleidung, hier, Kupferstraße 16, feiert am 1. August ihr 20jähriges Bestehen. Herr Kauerhals hat es verstanden, durch reelles Geschäftsgescharen und kulantem Bedienung den Kreis seiner Kundenschaft stetig zu vergrößern, so daß die Firma heute zu den geschätztesten Breslaus gehört. Auch wir wünschen der Firma Wilhelm Kauerhals weiter gutes Gedeihen. Auf das Fest der Firma in dieser Nummer sei besonders verwiesen.

Wetterkand

vom 31. Juli 1922.

Regen (mm) 1.26	Durchschnitt 22.1
Regen (Stund) (p. 24 St.) 0.85	Wärmehumpe (Stund) (Stund) 1.42
Wärmehumpe (Stund) (Stund) 1.75	Wärmehumpe (Stund) (Stund) 0.61
Wärmehumpe (Stund) (Stund) 2.04	Wärmehumpe (Stund) (Stund) 20.6
Wärmehumpe (Stund) (Stund) 2.41	Wärmehumpe (Stund) (Stund) 20.6

Beste Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wind	Niederschlag	Wetter
	heut	Maxim.	Min.			
31. 7. 22.	17	28	15	S 1	3	ganzeheft
Kreuzberg	15	25	14	W 2	gering	bedeckt
Schnelberg	7	18	6	SW 6	19	bedeckt
Wilmshausen	—	—	—	—	—	—
Speyerberg	—	—	13	—	—	—
Neue Schleifke	—	—	—	—	—	—
Landes	16	26	15	SW 2	—	bedeckt
Grünberg	16	24	14	NSW 2	12	bedeckt
Gülich	16	25	15	SW 3	gering	wolfig

In ganz Deutschland herrschte gestern unter dem Einfluß der von Westen kommenden Störungsfrenten rege Gewittertätigkeit, verbunden mit starken Regenschauern. Da nach weiterer Fortschritt, haben wir mit Fortdauer dieses Wettercharakteres zu rechnen. Aussehen: Immer noch wechselhafte Bewölkung, anhaltende Gewitterneigung, Temperatur wenig verändert.

Das Buch!
Bollwacht-Verlag, Neue Graupenstraße 5

Haben Sie Friedenseinkommen?

Nein! Deshalb empfehlen wir zu günstigen Zahlungsbedingungen an sämtliche Arbeiter, Beamte und Angestellte elegante Herren- und Damen-Bekleidung

Kredit

bei bequemer, wöchentlicher oder monatlicher Ratenzahlung, zu niedrigen Preisen. Bei Anzahlung können die Sachen sofort mitgenommen werden.

Die Ratenzahlung bestimmt der Käufer

Gartenstr. 36 Telefon Ring 2646
gegenüber Konzerthaus

„HELIOS“

Gartenstr. 36 Telefon Ring 2646
gegenüber Konzerthaus

mit überhöfender Kraft vom Tage der Antragstellung an, als Schwebeschlichter erkannt worden. Die Beklagte hat ja auch die Zustimmung zur Kündigung beim Schwebeschlichter-Verfahren beantragt, also dürfte sie wohl nicht in völliger Unkenntnis der Sachlage beim Kläger gewesen sein. Auch der Landesgerichtsmann habe mit Recht die Befragung der Zustimmung verlangt und die Entscheidung darüber dem Gericht überlassen. Wenn die Beklagte Personalabbau vornehmen wolle, so käme dafür noch eine Reihe anderer Angestellter in Betracht, die wirtschaftlich besser gestellt seien, als der Kläger.

Dieser selbst bemerkte noch, daß auf seine Mitteilung, daß er Schwebeschlichter sei, ihm geantwortet wurde: „Mit dem Schwebeschlichter-Verfahren kommen Sie bei uns nicht an.“ Wenn die Beklagte hervorhebt, daß sie sechs Schwebeschlichter beschäfte, trotzdem sie nur drei zu beschäftigen verpflichtet sei, so spare sie dabei nur, denn die Betreffenden verrichten dieselbe Arbeit, wie die anderen Angestellten; die Rechte wird aber auf das Geringste angedrückt.

Seitens der Beklagten wurde die Klage von dem „Schwebeschlichter-Verfahren“ abgelehnt. Der Kläger will aber zeigen, daß die Klage zulässig ist. Der Vorsitzende Dr. Kobrat bemerkte, daß dieser Fall in Breslau noch nicht begegnet sei; er habe sich auch mit dem einschlägigen Literatur nicht beschäftigen können, werde aber natürlich den Fall den geschickten Vorurteilen entsprechend entscheiden. Seine Frage, ob die Parteien den Wunsch hätten, daß über den Fall von höherer Instanz entschieden werde, wurde verneint. Die Kommandant war bereit, an den Kläger für 4 Monate Gehalt zu zahlen. Die Fürsorgestelle jedoch verlangte Wiedereinstellung des Klägers und eventuell Einholung der Genehmigung zur Kündigung bei der Fürsorgestelle. Das Gericht erteilte die Firma vorläufig zur Zahlung eines Monatsgehalt. Über, bemerkte der Vorsitzende, es sei unzulässig, auf diese Weise einen Schlichter zur Wiedereinstellung und Einholung der Zustimmung zur Kündigung zu zwingen. Die Vermögensverwaltung sollten solche Bescheide nicht ergreifen lassen. Es würde ihm trotzdem freit, die Rechte vom Tage der Antragstellung an zu zahlen.

„Selbsthilfe“

Zur „Rechtung des Mittelstandes“ ist die Krankenversicherung „Selbsthilfe“ gegründet worden. Wer sich den Geschäftsbericht anschaut, wird geradezu erstaunen, was für „Hilfe“ hier den Versicherten gebracht wird und wie die Kasse ihren Interessenten hilft, zu denen die Versicherten allerdings nicht gehören.

Bei „Selbsthilfe I“ (Handwerker) ist der Monatsbeitrag 7,50 Mark, gewöhnlich also kein Paßspiel. Eingekommen wurden 73.177,71 Mark, ausgegeben 64.543,77 Mark, oder 83 Prozent der Einnahmen. Die Verwaltungskosten betragen sich auf 139.045,62 Mark, gleich 43,85 Prozent der Einnahmen, während sich die Leistungen nur auf 306.489,15 Mark gleich 39 Prozent der Einnahmen beziffern.

Unter den Leistungen sind natürlich auch die Arztbesuche mitzuzählen, so daß sich jeder keinen Bars machen kann, was die Kasse sonst noch für ihre Mitglieder leistet.

Noch schimmer steht es um die „Selbsthilfe II“ (Mittelstand). Hier wurden 1.133.783,16 Mark eingekommen und 1.023.339,37 Mark oder 90,19 Prozent der Einnahmen wieder ausgegeben. Die Verwaltungskosten haben 712.282,55 Mark, gleich 62,8 Prozent der Einnahmen betragen, während sich die Leistungen nur auf 311.056,62 Mark gleich 27,2 Prozent belaufen.

Diese Zahlen sind in ihrer Bedeutung nur richtig zu würdigen, wenn man sie mit denen der hiesigen Ortskrankenkasse vergleicht. Hier ist der niedrigste Beitrag bei freiwilligen Mitgliedschaften einschließlich Familienhilfe monatlich 1,25 Mark. Die Kasse hat im Jahre 1933 373.355 Mark eingekommen und 3.606.065,85 Mark, gleich 96,6 Prozent der Einnahmen wieder ausgegeben. Auf Verwaltungskosten entfielen hier nur 787.423,25 Mark, gleich 11,11 Prozent der Einnahmen, während sich die Leistungen auf 5.265.599,80 Mark, gleich 75,66 Prozent der Einnahmen belaufen.

Die beste Selbsthilfe ist demnach ganz ohne Zweifel die freiwillige Mitgliedschaft in der Ortskrankenkasse. Alles, was andere Kassen der leichtgläubigen Bevölkerung vormachen, ist blauer Dunst.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek.

- Rohmarkt 79. Zeitliche geöffnet wöchentlich von 9-2 Uhr. Der heutige Buchhandel der Segenswart in Selbstveröffentlichungen. I. 25.
- Tröbe, G.: Feje- und Uebungsbuch zur Fortbildung in der Reichsheilanstalt. 25.
- n. Gulat-Rollenbach, v. K. R. Rosenbach: Der physische Mechanismus. 25.
- Matz, G.: Sachbau- und Funktionsbegriff in der Rechtsphilosophie. 25.
- Der Oskulismus in Urkunden. Herausgegeben von M. Kellner. I. 25.
- Das Heimarbeiterschulgesetz vom 27. 6. 1933. Erklärer von M. Kellner. 25.
- Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Herausgegeben von F. Heine. 25.
- Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen. Erklärt von G. Schmidt, Richard. Grundriss des deutschen Strafrechts. 25.
- Das Reichsgesetz zur Jugendberufshilfe. Erklärt von G. Schaefer. 25.
- Dohna, F. Graf zu: Das Strafrecht. 2. Aufl. 25.
- Das Reichsgesetz zur Jugendberufshilfe. Erklärt von G. Schaefer. 25.
- Befestigungsurkunde für die Evangelische Kirche der orthodoxen Union. Herausgegeben von G. Stitzert. 25.
- Quedens, G.: Kinnig. 25.
- Wojtinsky, W.: Die Welt in Zahlen. I. 25.
- Nikols, Robert: Zur Soziologie des Parteinewens in der modernen Demokratie. 2. Aufl. 25.
- Serk, J.: Rasse und Kultur. I. Aufl. 25.
- Kerll, H. A.: Die Schwedische Geschichte. 25.
- Kaninger, J.: Die drei Wälder der Welt. 25.
- Wollan, A.: Geschichte der deutschen Literatur in Bayern und in den Schichtenländern. 25.
- Curtius, G. H.: Kunstgesch. Geld in neuer Europa. 2. Aufl. 25.
- Die künftige Lebens. Uebersetzung von Stefan George. 4. Aufl. 25.
- Gitar, Selma: Der sprachliche Sinn und die Jahre. I. 2. Aufl. 25.
- Stummer, R.: Oberste Rechtslehre. 25.
- Bergemeister, A.: Der Dörfchen in Schichten. 25.
- Sollmann, A.: Der Kampf. 25.
- Sollmann, A.: Die Geschichte. 25.
- Rusid, G.: 7. J. J. großes Bild des Reiches. 25.
- Das Riesengebirge. (Griehen-Bücher für Reise und Kunst.) 25.

„Schlichtung der Kirche“

Gelegentlich einer Gottesdienstes am 4. Dezember in der Kirche „Hilfeshand“ von der Deutschen Kirche anwesend worden war, hat sich der Herr Landesbischof von Breslau, Herr Bischof, der die Kirche anwesend war, Karl Reiberg zum Wort genommen. In demselben Gottesdienste erklärte er: „Die Kirche hat mit sich, die sich in die unruhigen Kirchen gehen.“ Diese Rede war eine Warnung an einen großen Unmut und hat nicht nur einen großen Eindruck gemacht, sondern hat auch in den Kirchen einen großen Eindruck gemacht. Die Kirche hat mit sich, die sich in die unruhigen Kirchen gehen.“ Diese Rede war eine Warnung an einen großen Unmut und hat nicht nur einen großen Eindruck gemacht, sondern hat auch in den Kirchen einen großen Eindruck gemacht.

„Tourenverein Naturfreunde“, Kinderwanderungen!

Im weiteren Standes für unsere Kinderwanderungen gingen ein: Verbandsrat 50 Mark, Jagdgesellschaften 50 Mark, Verband der Postbeamten 15 Mark, Liste Nr. 85 Kipke-Brauerei 22,50 Mark, Liste Nr. 65 Gebr. Bauer 17,10 Mark, Liste Nr. 77 Kaufmannsverein Vorwärts, 1. Rate 81,90 Mark, Liste Nr. 39-41 Förder-Verband 17,30 Mark, Liste Nr. 45-46, Smolchewer, Rettung 20,25 Mark, Ungewinn durch Seetiger 5 Mark. Allen Spendern herzlichen Dank. Die im Umlauf befindlichen Sammelkarten sind umgehend an Käuffel oder der Sparschiff des Gewerkschaftshaus abgegeben.

Arbeiter-Jugend.

Parteilosen, Genossen und Fremde.
Wir weisen nochmals auf die heutige um 7 1/2 Uhr stattfindende Feier des Feiern 5 in der Aula des Kaiser-Wilhelms-Schulhauses. Von der Feier von den Genossen des Othmar-Letz, Streifen-Letz und der Abteilung Sieden wird erwartet. Der Eintrittspreis beträgt 15 Pf. Volkstänze, Theater, Unterhaltungsgruppe und ein Sans-Sans-Spiel „Der böse Rausch“ werden für Unterhaltung an diesem Abend sorgen.

Die Spieler der 2. Sans-Sans-Spiele und von Herr Peter Sgwenz treffen sich Sonntagabend, pünktlich 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

R.-L. Madel treffen sich Sonntagabend, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus zur Arbeitsgemeinschaft.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

- Beamer 5. Sonntag, den 2. August, steht das Banner bei der Schultheis-Brauerei, Mathiasstraße, zum Abendessen nach Hundsfeld bereit.
- Beamer 7. Montag, den 3. August, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Jägerhof“, Größdener Straße. Zug- und Gruppenführer sammeln sich eine halbe Stunde vorher (7,30 Uhr) ebenfalls.
- Dr. Dreisere. Ein Posten Fahnenhänger, 2 und 3 Meter lang, billig abgegeben im Büro des Ortsvereins.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Stein, Reichsbanner. Im Sonntagabend, den 1. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Monatsversammlung. Es ist Pflicht aller Kameraden, zu erscheinen.

Sagans. Von einem unserer mittelschlesischen Genossen, der Reichsbanner-Sagans teilnahm, erhalten wir nachfolgenden Bericht:
Niederschlesien rüstete sich für den vorigen Sonntag einen Tag der Republik. Festimmung leuchtete aus den schlesischen Heide, und wo Bober und Queis wie zwei große Aden herrschte Sandstücken überwunden, können von Seiten mehr oder weniger große Truppen von Jäger- und Frau- und Kinder- und Mädchen zu, wo die Bober im sprechen soll. Das Bober- und das Queis sind die Reue-Madernburg und Langenbielau Alex proletarische Boden. Die Ton-, Porzellan-, Glas-, Eisen- und Textilindustrie als bewachte Klassenkämpfer, was sie wollen, und die Bürger eigentlich keiner besonderen republikanischen Formation. Aus diesem Grunde ist es nicht leicht, kein Jäger, das niederschlesische Reichsbanner noch nicht so weit ausgebreitet wie die Gruppen des Breslauer Bezirks.
Sagans ist nicht besonders groß, aber schön. Es liegt als ab in einer mächtigen Schieferlände. Sein Bahnhofs wichtiger Knotenpunkt, und das impotente Schloß war des Herzogs von Sagans. Die Festung wird übrigens (abgeschossen) mit dem ganzen „Herzogtum“ Sagans aufträumen. Die schöne Schloßpark ist bereits geöffnet und darf betreten werden: das man durch die sonst so spärlichen Tälern „Versteck“ narada gemacht wird. Am übigen ist Sagans politisch eingestellt. Trotzdem weiß es heute in jedem Tage ein lebhaftes republikanisches Fahrenspiel auf, in dem man die frohe Laune verborben wird, der hoch Grad, Sporen und Keiterte zu einer Herderheit nach kam und sich plötzlich vom Hauch der Republik anwehen muß.
Die Bannerweide selbst verlief in den südlichen Formen. Vormittag füllten Empfangs, eine feierliche Kranzniederlegung auf dem Friedhofe der Gefallenen und ein Ringtoner aus. Freunde, Berufskollegen, freiwilligen Gärten des Volkshauses elliche Stunden des Schens, und die es gar nicht erwarten konnten, die gingen Mittag mit ihren von weiter Wanderfahrt schon wieder noch einmal zum Bahnhof, um sich zu verewigern, ab sich schiedlich kommt, um ihn das erste frei Heil zuheben zu Er kam — und als er die Rebertribüne betrat, da war er der schönen Ausrichtung der Parkschloßmann vorbei. Alles das am Brunnen, wo auf erhöhtem Standpunkte der Weltkrieg genommen werden sollte. Gegenüber der Beilall standen dann, daß die Bober nur das in Worte formte, was unter den Klassen schon jahrelang durchlebten und einmal hinauszu müssen: Wenn die nicht die Republik wählen, die durch ihre dazu berufen sind, dann werden wir Arbeiter es selbst tun.
Auf in die Jugend wandte sich die Bober und zeigte ihm, nicht richtig sei, wenn man ihr die republikanische Staatsform andenklich hinstelle. Ein kurzer geschäftlicher Rückblick bewies, daß die allen Germanen viel mehr Republikaner und Demokraten sind, als wir, die wir dem Reichsbanner und dem Reichsbanner „Einigkeit und Recht und Freiheit“ verkünden, anfangen die ergetenden Klänge des „Lob Joesen“ Rampfeswillen.
Im Festzuge mögen 2500 Teilnehmer gewesen sein. Seine Wirkung nicht verfehlt, denn als rechtsgerichtete Jugend mit einem Gegenguge, einer Kabelle und einem Auto als „Bühner“!! das Fest fören wollten, scheiterte ihre politische Zuspätkommt.
Drei Stunden Schlaf, und die meisten von uns haben in der Fabrik an der Maschine, um in Gedanken das noch zu erleben, was am Sonntag Wirklichkeit war.

Herrmann, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Da die Ortsgruppe Herrmannsdorf am 2. August ihre Bannerweide hat, ist es Pflicht der Kameraden unserer Ortsgruppe nachahlig daran teilzunehmen in Erinnerung an die von den Herrmannsdorfem gelebte Kameradschaft. Ort und Zeit des Wärmiches wird in der Verewigung am Sonntagabend den 1. August bekanntgegeben. Jeder ersehne!

Neumarkt. Die Postkraft aus Magdeburg!

Wir haben berichtet, daß in dem Stahlbehälter zu Frankfurt und Schöneiche mezzidie Zukunftsplanung erfolgt sei. Daran haben die Mitglieder der Ortsgruppe alles daran gesetzt, die herangebrachte Kraft zu heilen. Immerhin muß es sich um eine schwere Krankheit gehandelt haben, denn erst jetzt, nach Wochen, teilt die Bundesleitung des Stahlbehälters aus Magdeburg mit, daß die Ortsgruppen Frankfurt und Schöneiche die muntere Lebens erfreuen! Auf dieses Gesehrie gehen wir jedoch gar nicht, da die neue Wirklichkeit ganz anders aussieht. Man prüft uns als Kämpfer, wie er aber ausgeht wird, darüber können wir keine Reden hören und die keinen können ein Lied singen, was viele wissen mit dieser Art „Kämpfer“ Rasse heulen, weil sie nicht die herrschende Klasse zu sein bekommen. Und wer mit seinen Händen arbeitet, sollte sich nicht zu sehr an der Arbeit freuen, wissen wir doch, daß viele dieser Arbeiter in Kriege gehen werden, in der Klasse gewonnen sind und jetzt in der Heimat der ganzen Krieg alleinst gemacht haben werden. Lassen wir ihnen den Kampf, da sie im nächsten Kriege doch ins Feld zu gehen werden (?), andernfalls wir ihnen die Kampfkraft nicht nehmen werden. „Kämpfer! Prost!“

Die Kasse der Gutschleichen erfolgt in der am Sonntag, den 1. August, stattfindenden Ortsversammlung. Jede Kamerad hat sich nachzutragen sein. Pünktliches Erscheinen notwendig! Beginn 8 1/2 Uhr.

Das nennt man Unban! Künftig konnten wir das die Post verkündet, daß ein noch weiterer Unban von Beamten erfolgt sei. Die sind der Unban über vollzogen, darüber können wir wohl weniger zu sagen, denn das eine ist ja, daß die Post die Posten in Gruppen sein größtes Augenmerk richtet, was ja auch aus der Statistik hervorgeht. Aber ich will es anders sagen. Ein Beispiel: Neumarkts Posten hat 3. 3. einen Postmeister, zwei Postmeister, vier Obermeister usw. Jetzt erfahren wir, daß ein Postmeister von Neumarkt weg und ein anderer Postmeister nach Neumarkt verschoben wird. Wir allerdings meinen damit, daß eine Postmeisterstelle abgekauft wurde, da für die Größe und Länge der Posten Postmeister Ausschlägig ohne Beamte in Halle und Halle vorhanden sind. Von dem von der Reichsregierung begonnenen „Gehaltsvergleich“ war schließlich nichts anderes zu erwarten. Ja, wichtiger ist es auch, möglichst viel Begleit im eigenen Reigen haben und bieten zu lassen.

Geht, Reichsbanner. Die Kameraden, die am Sonntag, den 1. August, mit dem Unban nach Herrmannsdorf gehen, bitten sie müde 11 1/2 Uhr im „Schwarz-Blau“. Die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 11 1/2 bis 12 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 12 1/2 bis 13 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 13 1/2 bis 14 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 14 1/2 bis 15 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 15 1/2 bis 16 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 16 1/2 bis 17 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 17 1/2 bis 18 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 18 1/2 bis 19 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 19 1/2 bis 20 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 20 1/2 bis 21 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 21 1/2 bis 22 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 22 1/2 bis 23 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 23 1/2 bis 24 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 24 1/2 bis 25 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 25 1/2 bis 26 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 26 1/2 bis 27 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 27 1/2 bis 28 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 28 1/2 bis 29 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 29 1/2 bis 30 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 30 1/2 bis 31 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 31 1/2 bis 32 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 32 1/2 bis 33 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 33 1/2 bis 34 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 34 1/2 bis 35 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 35 1/2 bis 36 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 36 1/2 bis 37 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 37 1/2 bis 38 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 38 1/2 bis 39 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 39 1/2 bis 40 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 40 1/2 bis 41 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 41 1/2 bis 42 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 42 1/2 bis 43 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 43 1/2 bis 44 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 44 1/2 bis 45 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 45 1/2 bis 46 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 46 1/2 bis 47 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 47 1/2 bis 48 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 48 1/2 bis 49 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 49 1/2 bis 50 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 50 1/2 bis 51 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 51 1/2 bis 52 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 52 1/2 bis 53 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 53 1/2 bis 54 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 54 1/2 bis 55 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 55 1/2 bis 56 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 56 1/2 bis 57 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 57 1/2 bis 58 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 58 1/2 bis 59 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 59 1/2 bis 60 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 60 1/2 bis 61 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 61 1/2 bis 62 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 62 1/2 bis 63 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 63 1/2 bis 64 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 64 1/2 bis 65 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 65 1/2 bis 66 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 66 1/2 bis 67 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 67 1/2 bis 68 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 68 1/2 bis 69 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 69 1/2 bis 70 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 70 1/2 bis 71 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 71 1/2 bis 72 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 72 1/2 bis 73 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 73 1/2 bis 74 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 74 1/2 bis 75 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 75 1/2 bis 76 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 76 1/2 bis 77 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 77 1/2 bis 78 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 78 1/2 bis 79 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 79 1/2 bis 80 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 80 1/2 bis 81 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 81 1/2 bis 82 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 82 1/2 bis 83 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 83 1/2 bis 84 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 84 1/2 bis 85 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 85 1/2 bis 86 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 86 1/2 bis 87 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 87 1/2 bis 88 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 88 1/2 bis 89 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 89 1/2 bis 90 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 90 1/2 bis 91 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 91 1/2 bis 92 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 92 1/2 bis 93 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 93 1/2 bis 94 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 94 1/2 bis 95 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 95 1/2 bis 96 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 96 1/2 bis 97 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 97 1/2 bis 98 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 98 1/2 bis 99 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 99 1/2 bis 100 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 100 1/2 bis 101 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 101 1/2 bis 102 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 102 1/2 bis 103 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 103 1/2 bis 104 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 104 1/2 bis 105 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 105 1/2 bis 106 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 106 1/2 bis 107 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 107 1/2 bis 108 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 108 1/2 bis 109 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 109 1/2 bis 110 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 110 1/2 bis 111 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 111 1/2 bis 112 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 112 1/2 bis 113 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 113 1/2 bis 114 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 114 1/2 bis 115 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 115 1/2 bis 116 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 116 1/2 bis 117 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 117 1/2 bis 118 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 118 1/2 bis 119 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 119 1/2 bis 120 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 120 1/2 bis 121 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 121 1/2 bis 122 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 122 1/2 bis 123 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 123 1/2 bis 124 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 124 1/2 bis 125 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 125 1/2 bis 126 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 126 1/2 bis 127 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 127 1/2 bis 128 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 128 1/2 bis 129 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 129 1/2 bis 130 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 130 1/2 bis 131 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 131 1/2 bis 132 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 132 1/2 bis 133 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 133 1/2 bis 134 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 134 1/2 bis 135 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 135 1/2 bis 136 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 136 1/2 bis 137 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 137 1/2 bis 138 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 138 1/2 bis 139 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 139 1/2 bis 140 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 140 1/2 bis 141 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 141 1/2 bis 142 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 142 1/2 bis 143 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 143 1/2 bis 144 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 144 1/2 bis 145 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 145 1/2 bis 146 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 146 1/2 bis 147 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 147 1/2 bis 148 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 148 1/2 bis 149 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 149 1/2 bis 150 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 150 1/2 bis 151 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 151 1/2 bis 152 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 152 1/2 bis 153 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 153 1/2 bis 154 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 154 1/2 bis 155 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 155 1/2 bis 156 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 156 1/2 bis 157 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 157 1/2 bis 158 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 158 1/2 bis 159 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 159 1/2 bis 160 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 160 1/2 bis 161 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 161 1/2 bis 162 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 162 1/2 bis 163 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 163 1/2 bis 164 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 164 1/2 bis 165 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 165 1/2 bis 166 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 166 1/2 bis 167 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 167 1/2 bis 168 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 168 1/2 bis 169 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 169 1/2 bis 170 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 170 1/2 bis 171 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 171 1/2 bis 172 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 172 1/2 bis 173 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 173 1/2 bis 174 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 174 1/2 bis 175 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 175 1/2 bis 176 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 176 1/2 bis 177 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 177 1/2 bis 178 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 178 1/2 bis 179 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 179 1/2 bis 180 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 180 1/2 bis 181 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 181 1/2 bis 182 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 182 1/2 bis 183 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 183 1/2 bis 184 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 184 1/2 bis 185 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 185 1/2 bis 186 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 186 1/2 bis 187 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 187 1/2 bis 188 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 188 1/2 bis 189 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 189 1/2 bis 190 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 190 1/2 bis 191 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 191 1/2 bis 192 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 192 1/2 bis 193 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 193 1/2 bis 194 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 194 1/2 bis 195 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 195 1/2 bis 196 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 196 1/2 bis 197 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 197 1/2 bis 198 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 198 1/2 bis 199 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 199 1/2 bis 200 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 200 1/2 bis 201 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 201 1/2 bis 202 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 202 1/2 bis 203 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 203 1/2 bis 204 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 204 1/2 bis 205 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 205 1/2 bis 206 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 206 1/2 bis 207 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 207 1/2 bis 208 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 208 1/2 bis 209 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 209 1/2 bis 210 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 210 1/2 bis 211 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 211 1/2 bis 212 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 212 1/2 bis 213 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 213 1/2 bis 214 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 214 1/2 bis 215 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 215 1/2 bis 216 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 216 1/2 bis 217 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 217 1/2 bis 218 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 218 1/2 bis 219 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 219 1/2 bis 220 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 220 1/2 bis 221 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 221 1/2 bis 222 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 222 1/2 bis 223 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 223 1/2 bis 224 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 224 1/2 bis 225 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 225 1/2 bis 226 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 226 1/2 bis 227 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 227 1/2 bis 228 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 228 1/2 bis 229 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 229 1/2 bis 230 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 230 1/2 bis 231 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 231 1/2 bis 232 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 232 1/2 bis 233 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 233 1/2 bis 234 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 234 1/2 bis 235 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 235 1/2 bis 236 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 236 1/2 bis 237 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 237 1/2 bis 238 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 238 1/2 bis 239 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 239 1/2 bis 240 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 240 1/2 bis 241 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 241 1/2 bis 242 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 242 1/2 bis 243 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 243 1/2 bis 244 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 244 1/2 bis 245 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 245 1/2 bis 246 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 246 1/2 bis 247 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 247 1/2 bis 248 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 248 1/2 bis 249 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 249 1/2 bis 250 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 250 1/2 bis 251 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 251 1/2 bis 252 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 252 1/2 bis 253 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 253 1/2 bis 254 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 254 1/2 bis 255 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 255 1/2 bis 256 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 256 1/2 bis 257 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 257 1/2 bis 258 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 258 1/2 bis 259 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 259 1/2 bis 260 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 260 1/2 bis 261 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 261 1/2 bis 262 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 262 1/2 bis 263 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 263 1/2 bis 264 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 264 1/2 bis 265 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 265 1/2 bis 266 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 266 1/2 bis 267 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 267 1/2 bis 268 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 268 1/2 bis 269 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 269 1/2 bis 270 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 270 1/2 bis 271 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 271 1/2 bis 272 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 272 1/2 bis 273 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 273 1/2 bis 274 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 274 1/2 bis 275 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 275 1/2 bis 276 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 276 1/2 bis 277 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 277 1/2 bis 278 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 278 1/2 bis 279 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 279 1/2 bis 280 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 280 1/2 bis 281 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 281 1/2 bis 282 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 282 1/2 bis 283 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 283 1/2 bis 284 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 284 1/2 bis 285 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 285 1/2 bis 286 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 286 1/2 bis 287 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 287 1/2 bis 288 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 288 1/2 bis 289 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 289 1/2 bis 290 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 290 1/2 bis 291 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 291 1/2 bis 292 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 292 1/2 bis 293 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 293 1/2 bis 294 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 294 1/2 bis 295 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 295 1/2 bis 296 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 296 1/2 bis 297 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 297 1/2 bis 298 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 298 1/2 bis 299 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 299 1/2 bis 300 Uhr die Kameraden von Herrmannsdorf, die in 300 1/

Luxus oder Stabilität?

Zu den Wucherzöllen für Gemüse und Obst.

Eins der Lebensmittel, das täglich auf den Tisch kommt, ist vor allem das Gemüse. Jede Hausfrau quält sich bei ihren Rechenunkünften, wie sie Mann und Kinder bei geringem Einkommen ernähren will, besonders auch mit den Gemüsepreisen herum. Wird der Zolltarif fallen, so ist eines gewiß: Gemüse und Obst werden noch weitlich teurer werden.

Die Regierung und die Zollparteien lassen eigentlich nur Kohlschlüssel, Weißkohl und Wirsingzucht als notwendige Gemüse gelten. Alles andere ist Luxus. Blumenkohl, Rosenkohl, Tomaten, Kohlrabarber, Spargel, fette, feine Gemüsesorten brauchen nicht an die Küche der kleinen Leute zu kommen. Darum legt man die Zölle für diese Gemüse, die bisher zollfrei eingingen, auf 20 Mark für den Doppelzentner fest, für andere Gemüse auf 30 Mark; sogar für Sauerkraut wird der Zoll auf 4 auf 10 Mark erhöht, und früher soll statt 2,50 Mark immerhin 4 Mark Zoll tragen. Es ist mindestens zweifelhaft, ob die Zollhöhe bei den Verhandlungen über Handelsverträge erniedrigt werden, denn die Begründung der Zollvorlage zeigt deutlich, daß die Regierung im Einklang mit der Landwirtschaft Auslandsgemüse möglichst nicht mehr hereinlassen lassen will, um die Preise für Inlandsgemüse stark in die Höhe zu treiben. Die Begründung der Regierungsvorlage deutet nämlich die für uns unhaltbare Meinung, daß nach den Kriegserfahrungen der Bedarf an Obst „leicht“ durch die einheimische Produktion zu decken sei, wenn man dieer nötigen Schuß zuteil werden lasse. Eine solche Behauptung erscheint bei der Tatsache, daß wir auch während des Krieges große Mengen Gemüse aus dem Ausland — namentlich aus Holland — bezogen haben und trotzdem aus Rohnen, Spinat, Kohl hundertfach, ja mancherorts nächstlegend angekauft werden mußte. Vor dem Kriege wurden 50 v. H. des deutschen Gemüsebedarfs eingeführt. Jetzt ist es nicht viel besser. Das westdeutsche Industriegebiet wird zum mindesten mit 25 bis 35 v. H. aus dem Ausland mit Gemüse versorgt. Der Verbrauch durch hohe Zölle das Auslandsgemüse fernzuhalten, muß also zu einer sehr spärlichen Gemüseversorgung und zu Gemüsewucherzöllen führen.

Statt einfach mit Zöllen zu arbeiten, sollten Regierung und Landwirtschaft etwas Entscheidendes für die Bedienung der deutschen Gemüselieferanten tun. Holland, Belgien und Dänemark sind uns weniger durch klimatische Vorzüge, als vielmehr durch höhere Technik im Gemüsebau überlegen. Wer Landwirt

und Verbrauchern helfen will, muß den Gemüsebau heben, der heute nur 1 v. H. unseres kultivierten Landes in Anspruch nimmt. Die Sozialdemokratie würde jeder wirklichen Hilfe für den ernährungsnotwendigen Gemüsebau zustimmen. Die jetzige Zollpolitik aber bedeutet nur: Verteuerung des Gemüses, Einkauf des einheimischen Gemüsebaues und Einschränkung der Gemüseernte.

Sticht man auf die Zollpositionen für Obst, so sieht man, daß die Ablicht besteht, den dritten Schichten des Volkes das Obst-essen günstig abzuwehren. Pflanzungen von Weintrauben, die bisher frei waren, sollen 30 Mark Zoll für den Doppelzentner tragen. Weintrauben in größeren Packungen, die bisher mit 4 Mark Zoll befreit waren, in Zukunft 15 Mark. Alle in Deutschland gehandelten Weintrauben stammen aber aus dem Ausland, denn unsere einheimischen Weintrauben sind zum Kellern, aber nicht zum Verzehr geeignet. Die vorgeschlagenen Zollhöhen würden 20—30 Pf. Belastung für das Pfund Weintrauben bedeuten, die Einfuhr also unmöglich machen. Pfeffer und Pfefferen, die bisher zollfrei oder nur mit ganz geringem Zoll eingingen, sollen nunmehr mit einem Zoll bis zu 15 Mark den Doppelzentner belastet werden. Selbst die gemöhlichste aller Obstpflanzungen, gerodete Wälder, soll 10—20 Mark Zoll tragen, Bananen 15 Mark, Apfelsinen 12 Mark, Feigen 24 Mark, Datteln 60—75 Mark. Auf der ganzen Linie das Gemüse, die Einfuhr möglichst zu drohen. Nun sind aber nahezu 90 v. H. des Obstverbrauchs in Deutschland ausländischer Ursprungs, so daß hohe Zollhöhen noch mehr als bei Gemüse eine enorme Verteuerung bedeuten.

Man muß sich von der Anhörung frei machen, daß Obst-essen ein Luxus sei. Es ist ein durchaus gesunder Imbiss, wenn unsere Kinder, deren Gesichtern weber durch Mischkost, noch durch Nitroin verdorben sind, so hart nach Obst verlangen. Es ist, eben wie Gemüse, für die Gesundheit unbedingt erforderlich. Unter heimlicher Obhut aber ist nicht nur aus klimatischen Hindernissen, sondern auch aus technischer Rückständigkeit benachteiligt.

Vornehmste Güter, so wird das Volk, das jetzt vielfach gleichgültig ist, bald erkennen, was ihm zugefügt wird. Am Ende, wenn auch nach Jahren, wird man doch auf die Sozialdemokraten hören müssen. Die Verödung aber wird mit Goldmillarden von den Verbrauchern, mit Säckchen und Tod für viele bezahlt sein.

Wirtschaft.

Die neue Teuerungswelle.

Künftig wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Bekleidung, Gesundheits- und sonstigen Bedarf) die Preiskontrollen des Reichs für den Juli 1933, gegen 1932 im Vormonat, also um 3,6 v. H. erhöht. Nach der alten Preiskontrolle die Indexzahl für den Durchschnitt des Monats 1932, also um 4,2 v. H. höher stellen als im Juli. Diese Steigerung ist auf die teilweise Verknappung von Kartoffeln neuer Ernte, jedoch auch auf die Preiserhöhung der übrigen Lebensmittel, namentlich von Gemüsen, Eier, Milch und Milcherzeugnissen zurückzuführen.

In den Zahlen des Reichskalkülischen Amtes (Statistik) durch die Zollpläne ausgelagerte Steigerung des Preisniveaus wider. Die ganze Entwicklung (Schlüssels) wenn man sich die Veränderung des Preisniveaus vom Februar 1923 an, wo die neue Berechnung wurde, vergegenwärtigt. Die Entwicklung vollzog sich in Teuerungsinde

Steigerung: Zunahme bzw. Abnahme

Zeitraum	Steigerung	Zunahme bzw. Abnahme
Februar	135,6	-
März	136,0	+ 0,4
April	136,7	+ 0,7
Mai	135,5	- 1,2
Juni	138,3	+ 2,8
Juli	142,2	+ 3,9

Gesamterhöhung seit Februar: + 7,7
In dem von uns angegebenen halben Jahre, in neue Berechnung des Teuerungsindezes üblich ist, ergab einmal indertwärts eine Verbilligung der Lebenshaltungskosten für den Monat Mai in Höhe von 1,2 Punkten. Senkung wurde ausgeglichen durch die Erhöhung des Monats Juni und Juli um 2,8 bzw. 3,6 Punkte. Ein Zeichen für die fast schlagartig eintreffende Teuerung, die nicht abzulehnen ist. Im großen und ganzen ist seitens der Produzenten und auch der Händler den kommenden Komplikationen und auf den Preis umgeschlagen haben. Nützen hat man die durch den Zoll bedingte Grenze über das gilt z. B. bei Fleisch, wo die Teuerung 100 Prozent größer ist, als sie durch den Vieh- und bedingt wäre.

Das Stabeisenartell erneuert.

In einer Düsseldorf Sitzung der Stabeisenwerkverleger alle zum A-Korbutenverband gehörenden Vertreter waren, wurde die Bildung eines Stabeisenverbandes beschlossen. Der Verband tritt am 1. August für die Dauer von fünf Jahren für das In- und Ausland in Kraft. Mit einer Gruppe von Werken, 75 Prozent der gesamten Stabeisenproduktion, wurde in der Verteilung und Beschlussfrage Abereinbarung erzielt. Mit dem Verbandsrat soll in einer auf Freitag, den 7. August, einberufenen Hauptversammlung verhandelt werden — also erst nach dem Ende des Krieges! Die Kleinen müssen sich eben für den hohen Kartellpreisen zu profilieren.

Weitere Amerikafredite für Deutschland.

Wie wir hören, haben von der Deutschen Goldbank mit amerikanischen Banken Verhandlungen wegen Fortsetzung von deutschen Dreimonatswechseln fortgesetzt. In einem bedingten Abgleich geführt haben. Weiteren Meinung zufolge soll auch die Rentenbank anfangen einen Abgleich über die Aufnahme einer großen in Amerika weitgehend vorbereitet haben.

Das Sinken des polnischen Zloty.

Eine harmlose Mitteilung des polnischen Finanzministeriums löst die polnische Öffentlichkeit über den Wertfall des Zloty aus, der den Wert des Pfandes, welches in Danzig seinen Anfang genommen hat, nur um einen geringen Kursverlust gezeigt. Ein über Kursverluste am Londonbörsen trafen in Danzig gestern Abend ein. Nach dem „Kurjer Korana“ stellten der Markthaus Kurs im freien Verkehr am Mittwoch 5,38 Zloty für 1 Dollar (Parität: 5,185). Die Börse dort fragte gestern die Kursnotierung für Zloty geschloss. Die „Wachmanns“ gibt an, daß in Danzig der Wert des englischen Pfandes gestern 29 erreicht hätte (am 25 100). Aus Paris wird ein Zlotykurs von 37 bis 100 Zloty gemeldet (am 27. Juli: 402). Ein besonders Angebot für auf der Berliner Börse erfolgt. Die Preise eine Intervention der Regierung.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmärktes.

Der Auftrieb betrug: 722 Rinder, 2128 Schweine, 1036 Kälber, 146 Schafe von vorigen Woche waren: 71 Rinder, 21 Schweine, 20 Kälber, 146 Schafe

I. Rinder.

- A. Kühe: a. vollblütige, ausgeglichene, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht geboren haben (ungezogen) b. vollblütige, ausgeglichene, im Alter von 4 bis 7 Jahren c. junge, fleischig, nicht ausgeglichene und ältere, ausgeglichene d. wenig genährte, junge, gut genährte ältere
- B. Kälber: a. vollblütige, ausgeglichene, höchsten Schlachtwerts b. vollblütige, ausgeglichene, im Alter von 1 bis 3 Jahren c. ältere, ausgeglichene Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Kälber d. wenig genährte Kühe und Kälber e. gering genährte Kühe und Kälber
- D. Gering genährte Jungvieh (Kühe, Kälber)

II. Kälber.

- a. Toppeltender fetter Kalb
- b. fetter Kalb
- c. mittlerer Kalb und beide Kalb
- d. geringere Kalb und gute Kalb
- e. geringere Kalb

III. Schafe.

- A. Schlachtschafe: a. vollblütige, ausgeglichene, höchsten Schlachtwerts b. ältere, Postmortale, geringere Schlachtwerts und gut genährte junge Schafe c. wenig genährte Schafe und Schafe (Kühe, Kälber)
- B. Widder: a. Schlachtwidder b. Schlachtwidder c. Schlachtwidder d. Schlachtwidder

IV. Schweine.

- a. Schlachtschwein über 100 kg (3 Jährer) b. Schlachtschwein über 100 kg (2 Jährer) c. Schlachtschwein über 100 kg (1 Jährer) d. Schlachtschwein unter 100 kg (3 Jährer) e. Schlachtschwein unter 100 kg (2 Jährer) f. Schlachtschwein unter 100 kg (1 Jährer)

Graphische Jugend.

1. Schlachtkörper Bau-Jugendtreffs.

Der Verband der Lithographen, Steindruck und verwandter Berufe, erwarb, heute am Sonnabend, den 23., und Sonntag, den 24. Juli, seine Jugendgruppen Schlesiens zu einem Jugendtreffen nach Breslau geladen. Samtliche Jugendgruppen des Reichs waren diesem Ruf gefolgt, und alle Ortsgruppen Schlesiens waren bis auf Glatz rechtzeitig erschienen. Bereits Sonnabend früh hatten sich die örtlichen Organisationsleiter einfinden, während die letzten gegen Abend folgten. Eingeleitet wurde das Jugendtreffen durch die Begrüßung einer modernen Offiziersmusik, was besonders für die Kollegen aus der Provinz von großer Bedeutung war. Der Abend fand im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses eine jugendliche, die aus Regimenter, Musik, Schattenspielen und berraglichen Bestand. Die Breslauer Jugendabteilung hat es sich nicht nehmen lassen, für die Ausgestaltung und Ausschmückung des Abends Sorge zu tragen und das Programm sehr gut bewältigen. Am Eingang des Saales begrüßte eine Ehrenkommission mit einem „Frei Heim“-Transparenz die auswärtigen Kollegen, und im Saale prangte wiederum an der Spitze eine Girlande. Der Beifall der Jugendkollegen beforderte ihre rege Anteilnahme an der Darbietung. Nach einer Nacht in der Jugendherberge an der Matthäusstr. trafen sich die Jugendkollegen Sonntag früh 9 Uhr bereits wieder zur Begrüßung des zoologischen Museums. In zwei Abteilungen wurde von auswärtigen und hiesigen Kollegen unter sachmännlicher Führung unter hiesigen Mäusen gezeigt. Nach der Besichtigung ging es nach in einem kleinen Spaziergang bis an die Jahrhunderhalle und von hier aus wieder zum gemeinsamen Mittagessen ins Gewerkschaftshaus. Am Sonntagmorgen 8 Uhr fand im Gewerkschaftshaus die Schluß- und wichtigste Veranstaltung des diesjährigen Jugendtreffs statt. Die aus drei Punkten bestehende Arbeitsgemeinschaft nahm unter reger Anteilnahme der Kollegen einen guten Verlauf. Kollege Hehelschneider vom freigewerkschaftlichen Jugendrat leitete den Punkt Gewerkschaften und Jugend der Arbeitsgemeinschaft. Die rege Beteiligung in der Diskussion sprach für ein gutes Verhältnis seiner Ausführungen. Bei den Ortsberichten gab zunächst der Obmann der Breslauer Jugendabteilung einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Breslauer Ortsgruppe. Die verschiedenen Berichte der anderen Ortsgruppen ergaben ein teilweise noch sehr trübes Bild. Besonders gut aber sind in ihren organisatorischen Berichten die Jugendgruppen Haldenburg, Glogau und Hof-Gelmsdorf. Den anderen Ortsgruppen, denen die organisatorischen Grundlagen gegeben sind, wie Reichenau, Freiburg und Schwetznitz, wurde ein engeres Zusammenarbeiten empfohlen. Außerdem wird vorschlag gemacht, zentral von Haus zu Haus für die anderen Jugendgruppen die organisatorischen Verhältnisse zu regeln. Weiter wurde auch die Aufgabe, des Gewerkschaftsorgans stellvertretende Jugendabteilung erörtert und eine rege Beteiligung der Kollegen aus der Provinz erwartet. Zum Schluß wurde noch auf die Notwendigkeit der Jugendtreffs hingewiesen und für das nächste Jugendtreffen wieder eine rege Beteiligung erwartet, wann das diesjährige Jugendtreffen seinen Abschluß fand. Bereits Sonntagabend verließen die auswärtigen Jugendkollegen wieder die Motoren Breslans, um wieder für das nächste Treffen zu rufen.

2. Schluß- und wichtigste Veranstaltung.

In der am Donnerstag mit dem Schlichter hinführenden Verhandlung kam folgende Einigung zustande: Stundenlohn ab 15. Juli 30 Pf., Abendslohn 100 Prozent, Stundenlohn ab 31. Juli bis 5. November 1 Mark, Abendslohn 167 Prozent, Hilfsarbeiterlöhne im Prozentfuß zum Gesellenlohn wie vorher, Hilfsarbeiterlöhne in der Provinz bleiben in der bisherigen Höhe, Hilfsarbeiter in der Provinz erhalten dieselbe Auszahlung wie Diener, bezogen auf ihren Hilfsarbeiterlohn.

Die Ortsverwaltung.

Ämtliche Dienststelle der Berliner Börse vom 24. Juli.

1	2	3	4	5	6
100 kg Weizen	23,115	190 kg Roggen	19,97	100 kg Mais	12,47
100 kg Gerste	18,80	100 kg Hafer	12,63	100 kg Weizen	12,47
100 kg Buchweizen	15,42	100 kg Gerste	12,63	100 kg Roggen	19,97
100 kg Hafer	12,63	100 kg Buchweizen	15,42	100 kg Weizen	12,47
100 kg Roggen	19,97	100 kg Gerste	12,63	100 kg Hafer	12,63
100 kg Weizen	12,47	100 kg Buchweizen	15,42	100 kg Roggen	19,97
100 kg Gerste	12,63	100 kg Hafer	12,63	100 kg Weizen	12,47
100 kg Buchweizen	15,42	100 kg Weizen	12,47	100 kg Gerste	12,63
100 kg Hafer	12,63	100 kg Roggen	19,97	100 kg Buchweizen	15,42
100 kg Weizen	12,47	100 kg Weizen	12,47	100 kg Gerste	12,63

Kein Haarausfall ohne Haarrückhalten!

Wie viele Sorgen schießt dieses Wort in sich! Wie viele Haarwässer haben Sie schon zahllos angewandt, ohne daß Sie den geringsten Erfolg sehen. Kein Wunder, wenn Sie jocos Vertrauen in die zahlreich angepriesenen Haarräucher verloren haben. Wir wollen Ihnen helfen! Senden Sie uns sofort einige ausgekammte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung an. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes sagen wir Ihnen dann, wie Ihr Haar rationell gepflegt werden muß, um in Zukunft einem jeden Haarausfall vorzubeugen. Schreiben Sie uns heute an Dr. med. Camps G. R. S. 11, München-Neuhausen.

Gewerkschaftsbewegung.

Verbandstag der Buchbinder und Papiererarbeiter.

Die Aussprache über die Beitrags- und Unterpflanzungsfragen hatte den ganzen zweiten Tag in Anspruch genommen. Gegen 15 Stimmen wurde beschlossen, die Franzosenunterstützung wieder einzuführen. Samliche zu diesen Fragen vorliegenden Anträge wurden teilweise als Resolutionen für die materiellen Anträge zur Durchberatung überzogen.

Hamburg, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Am dritten Verhandlungstage nahm der Verbandstag der Buchbinder und Papiererarbeiter zwei Referate über wirtschaftspolitische Fragen und über die Bedeutung der Betriebsräte entgegen. Als erster Referent hatte Ehrenreich-Hamburg, Vorsitzender des Ortsausschusses des DGB, das Wort. Er sprach über den Einfluß der Gewerkschaften auf Wirtschaft und Politik. Eingehend beschäftigte er sich mit den Verhältnissen nach dem Kriege, die eine grundlegende Veränderung der Stellung der Gewerkschaften zum Staat, zur Wirtschaft und zur Politik brachten, weil an Stelle des reaktionären Obrigkeitsstaates die politisch-demokratische Staatsform getreten ist. Leider sei die wirtschaftliche Demokratie, wie sie dem Volke in der Weimarer Verfassung versprochen wurde, nicht in die Tat umgesetzt worden. Die Gewerkschaften werden gerade deshalb nach wie vor ihre ganze Kraft an die Umformung der Wirtschaft legen. Der Redner vertritt dann nachdrücklich die Forderung der Gewerkschaften nach Schaffung von Bezirksratsgewerkschaftsräten und nach einer partiellen Zusammenlegung der Handels-, Industrie- und Gewerkschaften. Er begründete weiter die Notwendigkeit, den Einfluß der Gewerkschaften auf den Reichstag zu verfestigen, was nicht bedeuten solle, daß einer besonderen politisch-parlamentarischen Sondervertretung das Wort geredet werde. Der Redner zeigte sich sehr für ein enges Zusammenarbeiten zwischen Partei und Gewerkschaft ein. Das immer schnellere Tempo der auseinanderlaufenden Wirtschaftskrisen schreien geradezu nach einer Umgestaltung der Wirtschaft, an der die Gewerkschaften den aktiellen Anteil zu nehmen hätten.

Als nächster Redner sprach Bauer-Hamburg über die Bedeutung der Betriebsräte. Er betonte, daß die Betriebsräte ohne starken Rückhalt der Gewerkschaften nicht denkbar seien. Die Betriebsräte-Bewegung dürfe keine selbständige, sondern nur ein Teil der Gewerkschaftsbewegung sein. Er warnte vor Überheißung der Betriebsräte-Bewegung, ohne damit ihre Bedeutung zu unterschätzen. Wirken die Betriebsräte sich auf die Erfüllung der ihnen gesetzlich zugeschriebenen Aufgaben zunächst beschränken, dann je mehr sie gewonnen. Nicht ein weiterer Ausbau des Betriebsratengesetzes, sondern ein Ausbau des Arbeitsrechtes im allgemeinen müsse geerdert werden. Das werde der ganzen Arbeiterbewegung und somit auch den Betriebsräten zugute kommen. Es müsse aber nur erreicht werden durch eine geschlossene, nachvollziehbare Gewerkschaftsbewegung.

Beide Beiträge wurden vom Verbandstage mit Beifall aufgenommen. Es schloß sich dann eine längere Ansprache an, in der sich mit Ausnahme eines Redners der sogenannten kommunistischen Opposition sämtliche Delegierte im Rahmen der Ausführungen der beiden Referenten bewegten. Dann wurde über die zu diesem Punkte vorliegenden Anträge entchieden. Einige Anträge wurden dem Verhandlungsstand überlassen, während zwei Anträge aus dem Oppositionslager infolge ungenügender Unterstützung unter dem Tisch fielen. Ausdem erhielt noch der inzwischen eingetragene Sekretär des Internationalen Buchbinder-Sekretariats, Hochländer-Bern, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Er übertrug die Grüße der auswärtigen Kollegen und betonte die Notwendigkeit des internationalen Zusammenarbeitens und einer internationalen Zusammenarbeit. Damit wurde der dritte Verhandlungstag geschlossen.

Erfolgreiche Schlüsseltätigkeit in einem Gemeindefreizeitrat.

Berlin, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Durch Schlüsseltätigkeit wurde der Konflikt der rheinischen westfälischen Gemeindefreizeitrat, deren Verhandlung bereits mit überwältigender Mehrheit den Streik in Kantien des Godes- und Glöckchenwärtigen Rheinland-Berliner Schloßes hatte, beigelegt. Es wurde ein Schlichterspruch gefällt, der eine Regelung bis Oktober vorschlägt. Dieser Schlichterspruch wurde von beiden Parteien angenommen.

Deutsche Arbeiterkammern in den polnischen Gewerkschaften.

Der „Kurjer Korana“ in Warschau berichtet von dem polnischen Gewerkschaften und der deutschen Arbeiterkammern in der bei der Bildung dieser Kammern, um die Rechte der polnischen Gewerkschaften besonders bezüglich der Schlichter zu klären und deren Tätigkeit zu unterstützen. Die Kammern sind in den polnischen Gewerkschaften besonders bezüglich der Schlichter zu klären und deren Tätigkeit zu unterstützen. Die Kammern sind in den polnischen Gewerkschaften besonders bezüglich der Schlichter zu klären und deren Tätigkeit zu unterstützen.